Zeitschrift: Die neue Schulpraxis

Band: 72 (2002)

Heft: [3]

Sonderheft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

die neue schulpraxis auf Reisen

Pestalozzianum Zürich
Bibliothek/Mediothek

JUNGFRAU

SCHULREISEN 2002

... das Schöne liegt so nah!

Teddyland

Schynige Platte

Top-Angebot
CHF 18.50

pro Person (Lehrer und Schüler)
Keine weiteren Ermässigungen.
Erwachsene Begleitpersonen CHF 37.–

Inbegriffen sind die Bahnfahrten ab Interlaken Ost und zurück, der Eintritt in den Botanischen Alpengarten und die Fahrt mit dem Kinderzug.

Kinderüberraschung

Wir holen Ihre Klasse am Bahnhof Interlaken Ost ab und fahren Sie mit dem Kinderzug nach Wilderswil (sofern am gewünschten Tag der Zug nicht bereits reserviert ist)

Fahrt von Interlaken Ost nach Wilderswil. Mit der nostalgischen Zahnradbahn hinauf zur Schynige Platte.

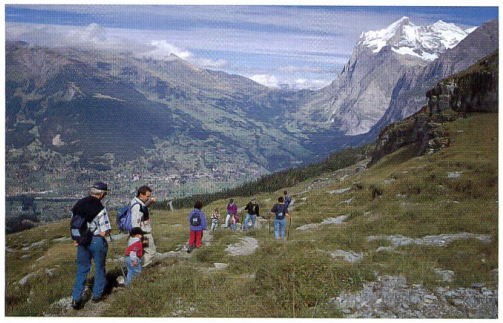
Besuch der wunderschönen Teddybären-Ausstellung (mit 1600 Teddys aus aller Welt) im Hotel Schynige Platte.

Genussreiche Panorama-Wanderung im Wanderparadies Schynige Platte.

Picknick an einer der vielen Teddyland-Grillstellen (das Holz liegt bereit).

Besuche des Botanischen Alpengartens mit über 500 verschiedenen Alpenpflanzen in 15 artspezifischen Standortbereichen.

Rückfahrt nach Interlaken Ost.



EigerTrail

Eigergletscher–Alpiglen

Top-Angebot
CHF 21.50

pro Person (Lehrer und Schüler)
Keine weiteren Ermässigungen.
Erwachsene Begleitpersonen CHF 43.–

Inbegriffen sind die Bahnfahrten ab Interlaken Ost und zurück, die Fahrt mit dem Kinderzug und eine Steinsammelbüchse

Kinderüberraschung

Wir holen Ihre Klasse am Bahnhof Interlaken Ost ab und fahren Sie mit dem Kinderzug nach Wilderswil (sofern am gewünschten Tag der Zug nicht bereits reserviert ist)

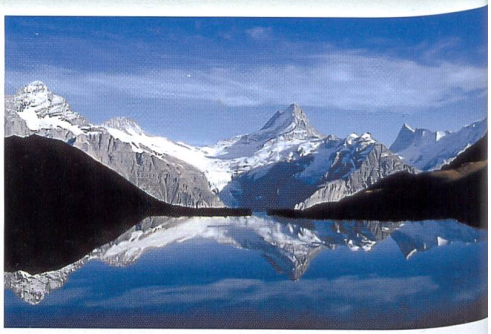
Fahrt von Interlaken Ost nach Lauterbrunnen. Mit der Wengernalpbahn auf die Kleine Scheidegg und weiter mit der Jungfraubahn hinauf zur Station Eigergletscher.

Wanderung auf sicherem Weg am Fuss der Eigernordwand entlang hinab zur Station Alpiglen der Wengernalpbahn.
Wanderzeit 2 Stunden.

Unterwegs gibt es viele Möglichkeiten zum Picknicken.

Selbstverständlich kann diese Wanderung auch in umgekehrter Reihenfolge gemacht werden (Marschzeit 3 Stunden).

Ab der Station Alpiglen Rückfahrt via Grindelwald nach Interlaken Ost.



Bachalpsee

Grindelwald–First

Top-Angebot
CHF 21.40

pro Person (Lehrer und Schüler)
Keine weiteren Ermässigungen.
Erwachsene Begleitpersonen CHF 42.80

Inbegriffen sind die Bahnfahrten ab Interlaken Ost und zurück, die Fahrt mit dem Kinderzug und eine Bachalpseewasser-Flasche

Kinderüberraschung

Wir holen Ihre Klasse am Bahnhof Interlaken Ost ab und fahren Sie mit dem Kinderzug nach Wilderswil (sofern am gewünschten Tag der Zug nicht bereits reserviert ist)

Fahrt ab Interlaken Ost nach Grindelwald. Mit der Gondelbahn hinauf nach Grindelwald-First.

Ab hier auf breitem Wanderweg leichte, wunderschöne Wanderung zum Bachalpsee.

Rund um den See gibt es viele Möglichkeiten zum Picknicken, Spielen und Verweilen.

Der Rückweg führt wieder zurück zur Station First und mit der Gondelbahn hinunter ins Dorf Grindelwald.

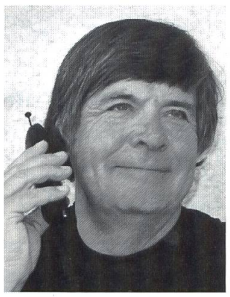
Ab Grindelwald mit der Bahn der Lütschine entlang hinaus nach Interlaken Ost.

Marschzeit: First–Bachalpsee–First 2 Stunden.

Jungfraubahnen Rail Info, CH-3800 Interlaken, Tel. 033 828 72 33, Fax 033 828 72 60, info@jungfrau.ch, www.jungfraubahn.ch

die neue schulpraxis

April 2002 Sondernummer



Mit jedem Klassenzug ein Klassenlager, jedes Jahr eine ein- oder mehrtägige Schulreise und in den anderen drei Quartalen des Schuljahres eine Exkursion oder einen Lehrausgang. – Ob in diesem Jahr vor den Sommerferien (Wetter im Frühsommer eher ungünstig) der Expo.02-Besuch als Exkursion oder als Schulreise gelten muss/kann/soll? Oder kann ich nach den Sommerferien im neuen Schuljahr gerade die Schulreise 02/03 einplanen? Im Editorial vom März 2002 haben wir gefragt: Will die Klasse lieber von der Diavolezza aus zu einer Gletscherwanderung aufbrechen, die Expo.02 besuchen oder einen Tag in den Europapark nach Rust? Sollen die Jugendlichen überhaupt ein Mitspracherecht haben, oder sollen wir sie «zu ihrem Glück zwingen»?

Eigentlich nervt es mich immer mehr, wenn mir gewünscht wird: «Übrigens schöne Ferien nächste Woche.» Und häufig stelle ich richtig: «Das Klassenlager ist die strengste Woche im Schuljahr mit dem schlechtesten Stundenlohn, dem grössten Schlafmanko und der grössten Verantwortung.» (Statistisch gesehen passieren mehr Unfälle in Klassenlagern und auf Schulreisen als im Turnunterricht oder auf dem Pausenplatz.) Als langsam älter werdender Lehrer könnte ich selbst auf Klassenlager verzichten, aber wenn ich sehe, welche Freude ich den Kindern damit machen kann, so plane ich doch mit Spass das nächste Lager (mit Schlechtwettervariante für jeden Tag) oder die drei Tage auf dem Bauernhof für Unterstufenkinder mit Übernachtungen auf Stroh im alten Stall, obwohl ein Drei-Tage-Lager für die Unterstufe eigentlich nicht vorgesehen ist und jedesmal die Schulpflege wieder neu überzeugt werden muss…

Und jedes Jahr stellen wir uns wieder die Frage: «Welche Ziele wollen wir mit der Schulreise, dem Klassenlager erreichen?» Fragen wir die Jugendlichen, so kommt: «Dä Plausch haa.» Genügt das? Gemeinschaftsgefühl pflegen? Ein Tal besser kennen lernen? Französisch anwenden während einer Woche im Jura? Immer wieder sehen wir, dass die Erwartungen von SchülerInnen, Eltern, Schulpflege und Lehrpersonen sich nicht voll decken. Aber wenn vorgängig über die Erwartungen gesprochen wird, kann ein tragbarer Kompromiss gefunden werden. Viel Spass beim Planen, beim Rekognoszieren (von der Schulpflege bezahlt) und bei der Durchführung.

Ernst Lobsiger
(eptlobsiger@bluewin.ch)

Titelbild

Mit Wind in den Haaren auf dem Weg nach Arosa.

Variante: St.Moritz-Bernina-Poschiavo

Auskunft: Rhätische Bahn
Bahnhofstrasse 25
7002 Chur
Tel. 0812 886 104
Fax 0812 886 105 oder
www.rhb.ch
contact@rhb.ch

Inhalt

Safety first
Ein gefaltetes Merkblatt, das jedes Kind während des Lagers immer bei sich trägt, hilft bei Unfällen – und entlastet die Lehrperson. **5**

Nützliche Checklisten
– Terminplanung für ein Lager (ein Jahr vorher bis einen Monat nachher)
– Checkliste: Rekognoszierung des Lagerortes
– Materialliste für LeiterInnen
– Materialliste für SchülerInnen **7**

Rückblick 2001: «Nachtruhe» und neu: «Nachts draussen»
Nach Ergänzungen zur erfolgreichen Beilage «Schulen auf Reisen» vom April 2001 neue Ideen für Lagerfeuer, Nachtwanderungen, Postenlauf usw. **14**

Die (Lager-)Liebe geht durch den Magen
Neue Impulse für die Küchenmannschaft bei Pensions- und Selbstverpflegungslagern – und neue Restriktionen wegen Moslems in der Klasse und wegen BSE… **19**

Warum sind Lehrausgänge oft Leerausgänge?
Es gibt nicht nur Klassenlager und Schulreisen, sondern auch Exkursionen und Lehrausgänge. Da ist die Zielsetzung anders und auch die Vor- und Nachbereitung. **23**

Was machen wir am Abend?
Verschiedene Vorschläge unserer Umfrage werden präsentiert, bevor uns anschliessend der moderne «In-Volkstanz» vorgestellt wird. **31**

Geografiespiel
Damit im Zug nicht nur gejasst oder im Bus ein Videofilm konsumiert wird, kann ein Geografiespiel während der Reise (oder natürlich auch vor- oder nachher) dazu führen, dass bewusster gereist wird. (Vergleiche in letztjähriger Beilage die Seiten 27–30.) **36**

Ein Orientierungslauf rund um den Klassenlagerort mit Einkaufstaschen
Ohne grossen Aufwand können in Gruppen der Klassenlagerort und seine Umgebung kennen gelernt werden. Natürlich kann ein solcher Orientierungslauf auch Teil einer Exkursion oder Schulreise sein. **39**

Hauptautor und Redaktion der Sonderbeilage:
Dr. Ernst Lobsiger (E-Mail: eptlobsiger@bluewin.ch)

Rubriken

Museen **18**
Freie Termine **44**
Unsere Inserenten berichten **29/30**

Klassenlager im Pfadiheim

- Berghaus Parmort, Mels, 30 bis 35 Personen, Selbstverpflegung
- Pfadiheim «Alt Uetliberg», Uetliberg, Zürich, 40 Personen, Selbstverpflegung
- Pfadiheim Wallisellen, Wallisellen, 35 Personen, Selbstverpflegung, Rollstuhllift, WC und Duschen für Behinderte
- Gloggiheim Bläsimühle, Madetswil, 50 Personen, Selbstverpflegung
- Pfadiheim Sunnebode, Flumserberge, 35 Personen, Selbstverpflegung

Preise auf Anfrage und Reservationen:
Heimverein des Pfadfinderkorps Glockenhof, Vreni Zeller, Erlenweg 27, 8910 Affoltern am Albis, Tel. und Fax 01/760 33 60, nur wochentags und bis 20 Uhr, heimverein@gloggi.ch

Im Engadin/GR (Pontresina)

Ferienlagerhaus

«Prosda God» mit Selbstkocherküche;
eröffnet Januar 1998

Ideal für: Skilager, Klassenlager, Familienferien

Anmeldung und Auskunft:
Duri Stupan, Chesa Forella
7504 Pontresina
Tel./Fax 081 842 79 02

40 Jahre
KNIES KINDERZOO

NEU:
- **Papageien-Flugshow**
- **Kamel-Reiten**
- **Geburtstags-Party**
- **Jubiläums-Attraktionen und -Überraschungen**

Seelöwen-Vorführungen, Elefanten- und PonyReiten, Rösslitram-Fahrten, preiswerte Restaurants etc.
Erwachsene: Fr. 9.– / Kinder: Fr. 4.–

Geburtstags-Kinder (bis 16 J.) haben gegen Ausweis freien Eintritt!

Geöffnet 16.3. – 31.10.2002,
täglich von 9h–18h;
an Sonn- und Feiertagen von 9h–19h

Knies Kinderzoo – **Tiere hautnah**
Oberseestrasse 8640 Rapperswil
Telefon ++41 (0)55-220 67 60
www.knieskinderzoo.ch

GENIESSEN ▶ WANDERN ▶ WUNDERN

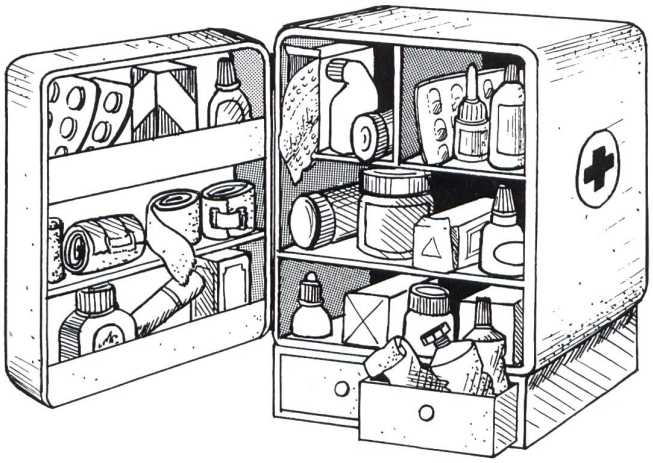
- ▶ Romantische Schifffahrt. Mit der Standseilbahn durch Wiesen, Wald und Felsen.
- ▶ Hammetschwandlift: 165 m senkrecht aufwärts zum höchsten Punkt der Stadt Luzern auf 1128 m.
- ▶ Panoramaspaziergang über den Felsenweg.

Abstieg über Schiltgrat, Fürigen nach Stansstad oder über Chänzeli, St. Jost nach Ennetbürgen oder über Helgenriedgrat nach Unternas und Ennetbürgen. Über den Seewligrat nach Stansstad usw.
Vereinbaren Sie eine Besichtigung der Bürgenstock-Standseilbahn.

BÜRGENSTOCK BAHNEN
CH-6363 Bürgenstock
Telefon 041 612 90 90
Fax 041 612 90 91
www.buergenstock-bahn.ch

DER BERG FÜR IHRE SCHULREISE

Safety first

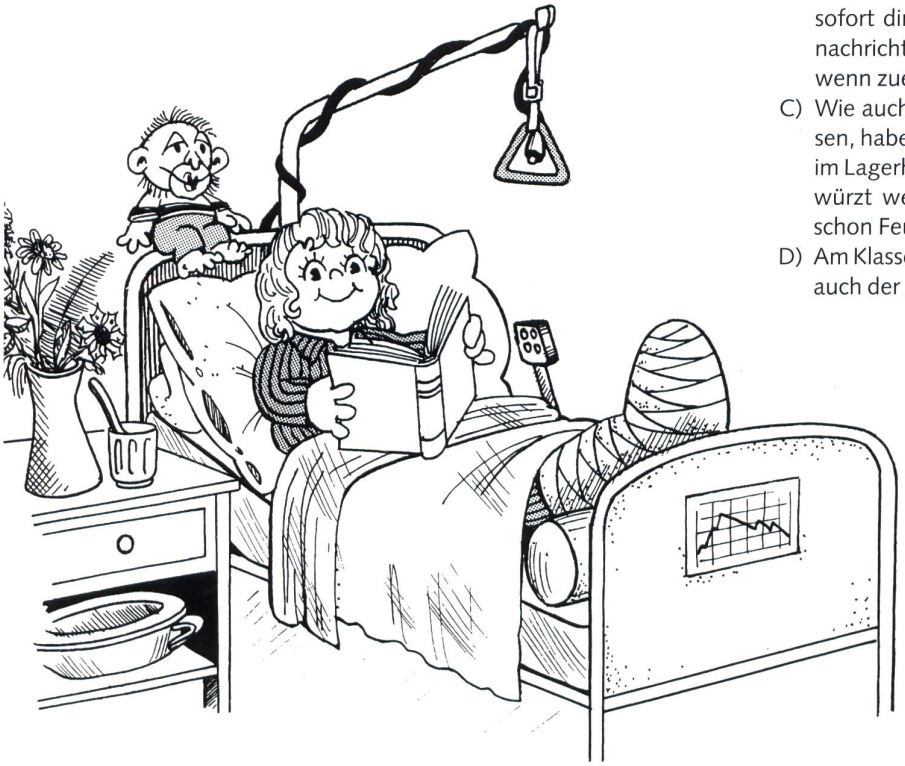


Zum Glück passiert meistens nichts. Doch wir haben im letzten Jahrzehnt sehr traurige Schülerunfällle registriert:

- Die Jugendlichen waren auf der Einsteigeplattform der Privatbahn. Ein Mädchen lehnte gegen die Wagontüre, diese sprang während der Fahrt auf, das Mädchen fiel hinaus: tot.
- Ein Knabe fuhr auf der Velotour so unvernünftig schnell die Passstrasse hinunter, dass er die Kurve verfehlte: ein Auge verloren.
- Die Jugendlichen sind in Vierergruppen auf Erkundungstour im Dorf. Verkehrsunfall: Schädelbruch.
- Obwohl gewarnt, stürzte ein Kind beim Orientierungslauf drei Meter über einen Felsen: schwere innere Verletzungen.

Eltern, die vorher der Schule und der Lehrperson wohl gesinnt waren, werden zu erbitterten Gegnern, wenn ihrem Kind so etwas passiert. Anwälte werden seitens der Eltern sofort eingeschaltet, die Solidarität weiterer Eltern wird organisiert. Empörte Telefonate an den Schulpflegepräsidenten und den zugeteilten Schulpfleger, die Lokalpresse wird bemüht usw. Der Prozess gegen die Lehrperson findet dann natürlich nicht in der vertrauten Schulgemeinde statt, sondern am Klassenlagerort, bzw. beim nächsten Kreisgericht.

Wichtig ist, dass es für die Lehrperson nicht einen Beweisnotstand gibt, wenn ihr fahrlässiges Verhalten und mangelnde Sorgfaltspflicht vorgeworfen werden.



Darum möglichst viele wichtige Anordnungen schriftlich festhalten:

A) Das Notfallblatt auf der nächsten Seite hat sich bewährt. Schon vor dem Lager füllt jedes Kind den untersten Viertel links aus. Dieses Blatt kann dann auf einen Viertel gefaltet werden und ist immer in der Hosentasche (neben dem Portemonnaie) mitzutragen.
Auf der Rückseite dieses Blattes haben die Jugendlichen ihre persönliche «Buchhaltung» eingetragen. Immer wieder gibt es Missstimmung im Lager, wenn behauptet wird: «Sie, mir hat jemand ein Zwanzigernötli geklaut.» Wenn alle Ausgaben für Postkarten, Getränke und Süssigkeiten eingetragen werden, kommen solche Vorwürfe seltener vor. Überdies lernen die Jugendlichen mit dem Taschengeld besser umzugehen, sehen, wie teuer das Leben ist.

B) Wie auf dem Notfallblatt erwähnt, können die Jugendlichen z.B. bei Gruppenaufträgen weg vom Lagerhaus sofort direkt den Arzt am Lagerort oder die Sanität benachrichtigen. Es würde viel wertvolle Zeit vergehen, wenn zuerst der Lehrer gesucht würde.

C) Wie auch auf dem Notfallblatt dokumentiert und bewiesen, haben wir am ersten Tag noch eine Feueralarmübung im Lagerhaus gemacht. Natürlich kann das mit Humor gewürzt werden, nicht dass sensible Kinder in der Nacht schon Feuerträume haben.

D) Am Klassen-Informations-Brett im Lager ist auf einer Karte auch der Ausgangsbereich klar eingezeichnet, in dem sich die Jugendlichen, mindestens in ZWEIERGRUPPEN, bis 20 Uhr frei bewegen dürfen, z.B. auch um kleine Einkäufe zu machen. Vielleicht ist es auch nützlich, informativ und lustig, zu Fuss dieser Grenze entlang eine kleine Gruppenwanderung zu organisieren; jede Gruppe beginnt in einer anderen Richtung.

Wenn wir auch die übrigen, anschliessenden Checklisten sorgfältig bearbeiten, zeigt das Eltern und Schulbehörden, dass uns die Sicherheit der Kinder sehr wichtig ist. Warum nicht eine ausgefüllte Checkliste «Rekognoszieren des Lagerortes» im Schulzimmer aufhängen und eine andere Kopie dem ausführlichen Lagerprogramm an die Schulbehörde beilegen?

Notfallblatt

(vor dem Lager ausfüllen)

Verhalten

1. Übersicht gewinnen – denken – handeln
In Ruhe die Unfallsituation überblicken und die nötigen Massnahmen anordnen.
Einsatz der Helfer organisieren.

2. Notfallstelle sichern
Selbstschutz, Absperren, Verantwortlichen für nichtbeteiligte Personen bestimmen.

3. Bergen
Achtung vor weiteren Gefahren!

4. Patientenbeurteilung und lebensrettende Sofortmassnahmen

G	Gibt er Antwort?	Bewusstlosenlagerung
A	Atmet er?	Beatmung
B	Blutet er?	Blutstillung
I	Ist sein Puls spürbar?	Herzmassage
	Puls schwach?	Schocklagerung

5. Alarmierung: siehe unten
Polizei, Sanität, Rettungsflugwacht…

6. Schutz vor Witterungseinflüssen
Mit Badetuch, Kleidern, Alu-Decke zudecken

7. Dauernde Betreuung
Erstellen der Transportfähigkeit
GABI wiederholen

8. Einweisposten aufstellen

9. Information
Lagerleitung, Schulpflege, Angehörige…

Wenn das Lagerhaus brennt und ich im Schlafzimmer bin: Strickleiter oder Seil (liegt links neben dem Fenster) hinunterwerfen und vorsichtig hinunterrutschen, wie am 1. Tag mit Sicherungsseil geübt.

Vorname, Name: .....

Heimatadresse: .....

Telefon daheim: .....

Vaters/Mutters Handy: .....

Blutgruppe: .....

Letzte Starrkrampfspritze: .....

Hausarzt, Name: .....

Hausarzt, Tel.: .....

Lagerhaus: .....

Lageradresse: .....

Lagertelefon: .....

Name des Lehrers: .....

Handy des Lehrers: .....

Handy der Mitleiterin: .....

Lagerarzt: .....

(Bei NOTFALL darf ich Arzt oder Sanität aufbieten, ohne auf den LEHRER zu warten.)

Richtig melden am Telefon:

WER meldet (Name, Telefonnummer, Standort)?

WAS ist **WANN** passiert?

WO ist der Notfall passiert?

WIE VIELE Personen (evtl. Name, Wohnort)?

WELCHE Gefahr droht (bewusstlos…)?

WEITERE Gefahren (Wetter, Strassenverhältnisse, Feuer, Explosionsgefahr, Zugang, Treffpunkt bei unübersichtlichem Gelände usw.)?

Polizeinotruf	**117**
Feuerwehr	**118**
Sanität	**144** (nur teilw. in CH)
Rettungsflugwacht REGA	**01 383 11 11**
Helikopterrettung J+S	**041 96 22 22**
Vergiftungen	**01 251 51 51**

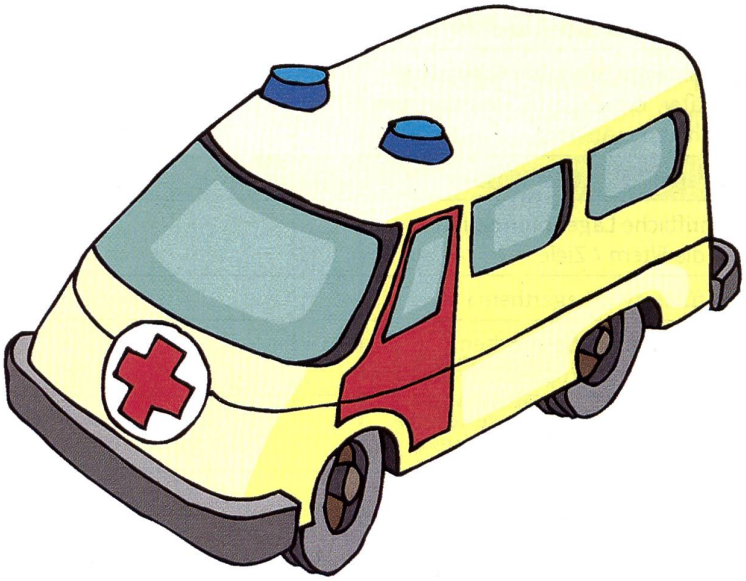
© by neue schulpraxis

Checkliste für die Planung eines Klassenlagers

Wann?	Was?	Bemerkungen	Erledigt
	Lehr- und Sozialziele festlegen		
1 Jahr	Unterkunft suchen		
	Besichtigung		
	Zeitpunkt des Lagers festsetzen (Wetter nach Sommerferien oft besser)		
	Provisorische Reservation		
	Anmeldung des Lagers bei der Schulpflege		
	Grob-Budget erstellen		
6 Monate	Rekognoszieren	Spezielle Checkliste	
	Grobplanung: Ablauf, Personal		
	Unterkunft: Mietvertrag abschliessen		
	Anfrage der Mitleiter, Stellvertretungen organisieren		
	Budget im Detail erstellen		
	Eltern informieren: Zeitpunkt, Ort, Form		
3 Monate	Orientierung der Eltern: Elternabend, Brief		
	Abklärungen betreffend Regelung für einzelne Kinder (Religion, Medikamente, Allergien…)		
	Schriftliche Anmeldung mit Unterschrift		
	Haftpflichtversicherung der Leitung überprüfen		
	Leihmaterial bestellen (Spielkiste…)		
	Kontakt mit Klasse am Lagerort möglich?		
1 Monat	Bestellen, orientieren		
	Vorschuss für Lagerkosten bestellen		
	Kollektivbillet bestellen, Platzreservation		
	Menüplan erstellen und Vorräte bestellen		
	Orientieren: Visitator, Schulpfleger, Berater, Turnexperte, Hausvorstand, Fachlehrer, Abwart		
2 Wochen	Vorarbeiten mit der Klasse		
	Schriftliche Lagerinformation an die Eltern / Ziele		
	Einführung in Lagerthema		
	Gruppenarbeit besprechen / verschiedene Gruppenkonstellationen		
	Gemeinsame Aufgabe verteilen / Internet-Infos einholen		
	Lagerordnung erarbeiten		
	Abendprogramme mit den Kindern erarbeiten / verteilen		

© by neue schulpraxis

1 Woche	Letzte Vorarbeiten		
	Lebensmittelbestellung (Frischwaren) bei Pensionslager Menüs diskutieren		
	Gemeindebeitrag abholen		
	Unfallversicherungsformulare besorgen		
	Lagermaterial spedieren (Velos, Material…)		
	Ankunft und Teilnehmerzahl melden		
Lagerwoche			
Tag vor Heimreise	Arbeiten so weit wie möglich abschliessen		
	Post: Rücksendeadresse für verspätetete Lagerpost		
	Rücktransport des Materials veranlassen		
	Aufräumen, Materialkontrolle		
	Persönlicher Dank und Verabschiedung		
Heimreise	Reinigungsarbeiten, Lunch verteilen, Rückfahrt		
Nach dem Lager	Abschlussarbeiten		
	Rückgabe Leihmaterial		
	Rechnungen bezahlen		
	Lagerabrechnung und Bericht z.Hd. der Behörde		
	Notizen über persönliche Erlebnisse und Erfahrungen		
	Lagerauswertung im Unterricht (Berichte, Fotos…)		
	Dank an Mitarbeitende und Bezugspersonen		
	Schlussveranstaltung mit Berichten der Kinder		



© by neue schulpraxis

Checkliste «Rekognoszieren vor dem Lager»

1.1. Ziele des Lagers/Bedürfnisse:		
1.2. Lagerort		
Genaue Adresse/Flurbezeichnung: PLZ, Ort, Kanton:		
Landeskarte 1:25 000, Blatt Nr.	Bezeichnung:	
Landeskarte 1:50 000, Blatt Nr.	Bezeichnung:	
2. Haus		
2.1. Verwaltung		
Vermieter	Name: Adresse: Telefon P:	 G:
	Fax:	E-Mail:
Verwaltung vor Ort	Name: Adresse: Telefon P:	 G:
	Fax:	E-Mail:
2.2. Kosten		
Miete pro Nacht/Tag: Fr.	inkl. Kurtaxe ja/nein	Kurtaxe Fr.
Miete pro Woche: Fr.	inkl. Kurtaxe ja/nein	Kurtaxe Fr.
Elektrizität Fr.	in der Miete inbegriffen	ja/nein
Heizung: Fr.	in der Miete inbegriffen	ja/nein
Reinigung: Fr.	in der Miete inbegriffen	ja/nein
2.3. Telefon		
Telefonnummer des Hauses:	Zur allgemeinen Benützung	ja/nein
Nr.:	Automat ja/nein	Taxzähler ja/nein
Telefon im Leiterzimmer/Büro:	Nr.:	
Handyempfang:	ja/nein	
Internet-Anschluss:	ja/nein	

2.4. Raumeinteilung (Anzahl) (Anzahl Plätze)	(Anzahl) (Anzahl Plätze)
Schlafräume:	Leiterzimmer:
Toiletten:	Waschräume:
Duschen:	Schulzimmer: *(Wandtafel, Hellraumprojektor, Pin-Wände, Video-Monitor?)*
Essraum:	Aufenthaltsraum: *(Bänke, Stühle)*
Büro: *(Kopierapparat?)*	Materialraum:
Vorratsraum:	Heizung:
Schuhraum:	Trocknungsraum:

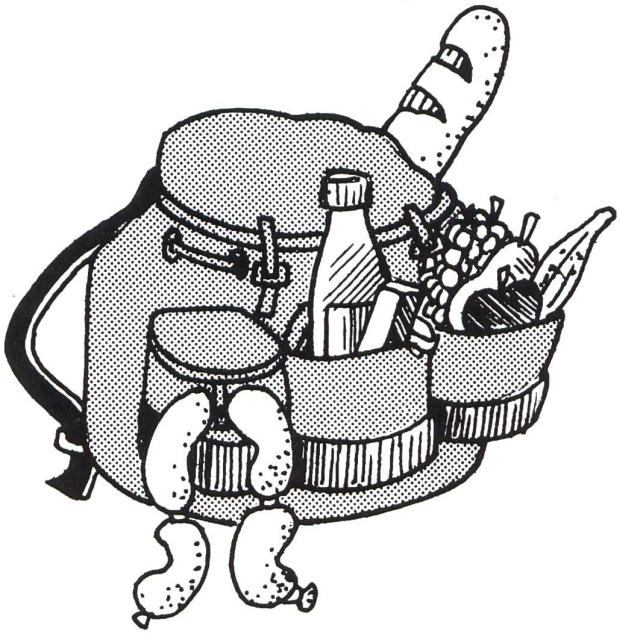
© by neue schulpraxis

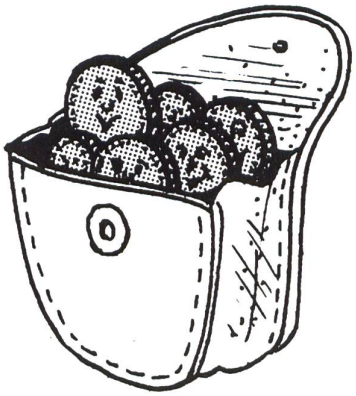
2.5. Küche (für Selbstverpflegerlager)			
Kochherd	Gas	Elektrisch	Holz
Anzahl Kochplatten:			
Kippkessel ja/nein	Backofen ja/nein	Anzahl Ofenbleche:	Grill ja/nein
Kühlschrank ja/nein	Inhalt Liter	Tiefkühler ja/nein	Inhalt Liter
Einkaufsmöglichkeiten:	Brot, Milch…		
2.6. Wäsche			
Wolldecken vorhanden?	ja/nein	Anzahl pro Schlafstelle:	
Bettwäsche vorhanden?	ja/nein		
Was muss mitgebracht werden?			
Kopfkissenanzüge	Duvets	Schlafsäcke	Küchenwäsche
2.7. Was ist weiter mitzubringen?			
Abfallsäcke (örtliche Sackgebühr beachten)		Putzmittel	WC-Papier
Spiele (vgl. Liste «Spielkiste»)		Spielbücher	
2.8. Zusammenleben			
Gibt es eine Hausordnung? ja/nein			
Gibt es zur gleichen Zeit andere Klassen/Gruppen/Bewohner im Haus? ja/nein			
Gilt es, auf eine besondere Umgebung Rücksicht zu nehmen (Nachbarn, Dorfbewohner usw.)? ja/nein			
3. Verbindungen			
Mögliche Anreiserouten:			
Bus-/Bahnstation:		Distanz zum Lagerhaus:	
Gepäcktransport zum Lagerhaus:		Parkplatz für Leiterauto, Velos?	
Öffnungszeiten für Reisegepäckausgabe:			
Kann jemand vorzeitig abgeschickte Post bzw. per Cargo Domizil aufgegebene Güter in Empfang nehmen (z.B. Hausverwalter, Nachbar, Leitung des Lagers, das in der Woche zuvor stattfindet)? ja/nein			
4. Besonderes			
Wanderungen:			
Spielplätze:		Spielgeräte: *(Tischfussball, Ping-Pong-Tisch, Federballnetz, Fussballtore, Bälle, Spielbändel?)*	
Feuerstellen:			
Badegelegenheiten (Preise):			
Besichtigungen (Preise):			
Schlechtwettervarianten:			
Darf die Dorfturnhalle benützt werden? *(Kosten?)*			

© by neue schulpraxis

Materialliste für Leiterinnen und Leiter

- ❑ Sach- und Arbeitsunterlagen, genügend Kopien aller Arbeitsblätter
- ❑ Literatur (Sachliteratur, Spiel-, Lieder- und Vorlesebücher)
- ❑ Bilder, Prospekte, Postkarten
- ❑ Karten (1:25 000, 1:50 000, Wanderkarten, Schweizer Karte für die Reise)
- ❑ Liste mit den wichtigsten Telefonnummern und Adressen
- ❑ Schülerlisten für verschiedene Eintragungen wie: Adressen, Telefonnummern, Bezugsperson, allenfalls benötigte Medikamente
- ❑ Fahrplan
- ❑ Zusätzliche Bestellformulare für Kollektivbillette
- ❑ Versicherungs- und Unfallformulare
- ❑ Ausweise
- ❑ Mietvertrag
- ❑ genügend Geld für Einkauf, Billette usw.
- ❑ Vorlage für die Buchhaltung
- ❑ Bank- oder Postcheckkarten
- ❑ Notizpapier, -blöcke, Schulhefte
- ❑ Zeichenpapier in verschiedenen Grössen
- ❑ Blei- und Farbstifte
- ❑ Neocolorstifte
- ❑ Wasserfarben
- ❑ Kreiden
- ❑ Pinsel
- ❑ Filzschreiber
- ❑ Bleistiftspitzer
- ❑ Alleskleber
- ❑ Klebband
- ❑ Scheren
- ❑ Lineale/Massstab
- ❑ Reissnägel
- ❑ Bostich
- ❑ Heftmäppchen
- ❑ Sichtmäppchen
- ❑ Couverts/Briefmarken
- ❑ Faden
- ❑ Nadeln
- ❑ Sicherheitsnadeln
- ❑ Lagerapotheke
- ❑ Tourenapotheke für den Rucksack
- ❑ Spielkiste (Würfel, Spielkarten, Gesellschaftsspiele, Fussbälle, Tennisbälle, Badmintonschläger und -shuttles, Tischtennisschläger und -bälle, Indiacas, Drachen, Ballone usw.)
- ❑ Jongliermaterial (Diabolos, Ringe, Jonglierbälle…)
- ❑ Spielabzeichen
- ❑ Seile (auch für Strickleiter)
- ❑ Musikinstrumente
- ❑ Liederliste/Noten
- ❑ Tonbandgerät, CD-Player, Radio, weiteres Disco-Material
- ❑ Verlängerungskabel/Kabelrolle/Mehrfachstecker
- ❑ Wecker
- ❑ Fotoapparat und Filme/Videokamera
- ❑ Stoppuhr
- ❑ Feldstecher
- ❑ Kompass
- ❑ Taschenlampe
- ❑ Handy
- ❑ Laptop/Schreibmaschine
- ❑ Klein-Kopierapparat

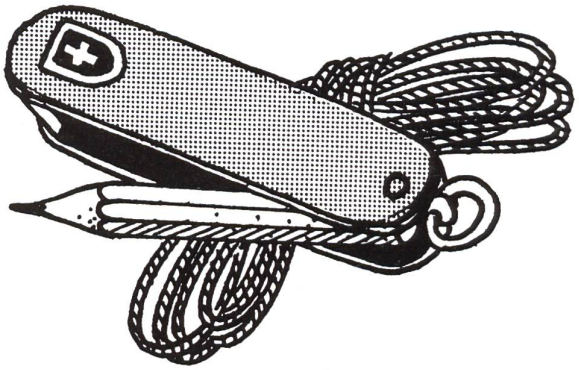


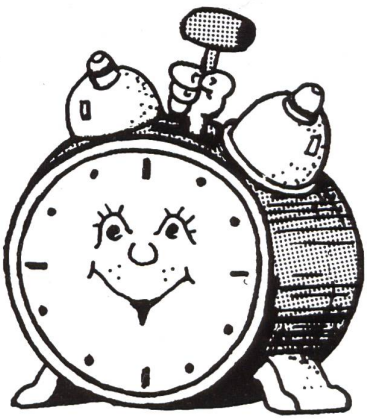


© by neue schulpraxis

Materialliste für Schülerinnen und Schüler

- ❑ Wanderkleidung (= Reisekleidung)
- ❑ Regenschutz oder Windjacke
- ❑ Warme Pullover
- ❑ Kleider für warmes und kaltes Wetter
- ❑ Unterwäsche
- ❑ Socken (4 Paar)
- ❑ Pyjama/Trainer
- ❑ Sonnenhut/Mütze
- ❑ Sonnenbrille mit hartem Etui
- ❑ Sportkleidung für Sportplatz
- ❑ Badehose/Badkleid/Taucherbrille/Flossen
- ❑ Badetuch
- ❑ Wanderschuhe (= Reiseschuhe)
- ❑ 1 Paar leichte Schuhe (?)
- ❑ 1 Paar Hausschuhe (Holzschuhe ungeeignet)
- ❑ 1 Paar Turnschuhe
- ❑ Wanderrucksack
- ❑ Plastiksack für schmutzige Wäsche
- ❑ Feldflasche/Bidon/5-dl-Plastikflasche
- ❑ Toilettenartikel (Waschlappen, Frottiertuch, Seife, Zahnpasta, Zahnbürste, Kamm, Shampoo, Monatshygiene)
- ❑ evtl. pers. Medikamente
- ❑ Sonnencrème (Schutzfaktor ab 14)
- ❑ Taschentücher
- ❑ Schreibmaterial: Notizpapier, Bleistift, Farbstifte, Gummi, Schreibunterlage, Heftmäppchen, Sichtmäppchen
- ❑ Wer will: Lesebücher, Musikinstrumente, Adressliste, Briefmarken, Spiele, Fotoapparat, Tischtennisschläger/Federballschläger
- ❑ Gruppenmaterial für die Abendgestaltung
- ❑ Schlafsack, aufblasbares Kopfkissen
- ❑ 1 Tuch zum Geschirrtrocknen
- ❑ Taschenmesser
- ❑ Taschenlampe
- ❑ Handy (erlaubt für SMS?)
- ❑ Gameboy erlaubt (?)
- ❑ Laptop mit Versicherung (?)
- ❑ CD-Player/Walkman mit CDs und Ersatzbatterien (?)
- ❑ Lunch für den Anreisetag
- ❑ Taschengeld gemäss Absprache
- ❑ Gitarren können vorher in die Schule gebracht werden.





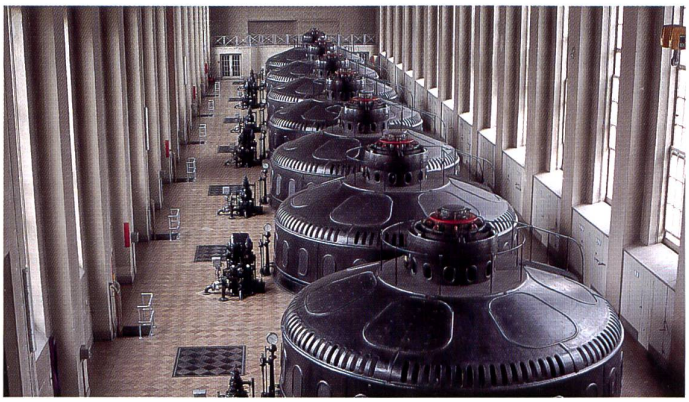
© by neue schulpraxis

Energie – Sport – Natur im Kanton Zürich

Für Schulklassen jeglicher Stufe bieten die Elektrizitätswerke des Kantons Zürich (EKZ) eine abwechslungsreiche individuelle Tagesexkursion an. Elektrizität, Sport und Natur stehen dabei im Zentrum.

Morgens führt eine kurze Radfahrt vom Bahnhof Bülach entlang der Glatt zum **Stromhaus Burenwisen.** Ein dem Wissensstand der Klasse angepasster Rundgang führt anschliessend durch die Welt des elektrischen Stroms: Eigene Experimentiermöglichkeiten und Beispiele aus dem täglichen Leben lassen die Schüler auf kurzweilige und anschauliche Weise Elektrizität erleben. Nach einem kleinen – von den EKZ offerierten – Lunch vor Ort führen wir auf Ihren Wunsch Ihre Klasse durch das nahe gelegene **Kraftwerk Eglisau** der Nordostschweizerischen Kraftwerke AG (NOK). Nach Eindrücken des elektrischen Stromes folgt damit industrielle Stromproduktion hautnah. Das Flusskraftwerk der NOK aus dem Jahr 1920 ist für seine Einzigartigkeit und Schönheit bekannt. Im Gegensatz zu modernen Kraftwerken, in welchen sämtliche Maschinen verschalt und verborgen sind, können im Kraftwerk Eglisau Abläufe der Stromproduktion eindrücklich beobachtet werden.

Experimentieren: Punktschweissen im Stromhaus



Sieben grosse Generatoren produzieren elektrischen Strom im KW Eglisau

ORGANISATION

Ausgangs- und Endpunkt
Bahnhof Bülach (häufige Verbindungen von Winterthur und Zürich)
Länge
Abhängig von der gewählten Route; ca. 30 km
Kosten
- Bahnbillett der SBB
- Mietkosten pro Velo und Tag: Fr. 5.–
  (Die EKZ und Axpo ermöglichen durch Sponsoring eine Tagesmiete für Velos von Fr. 5.–)

Wichtig: Velos gleichzeitig mit dem Besuch im Stromhaus und/oder Kraftwerk Eglisau reservieren

GEBOTENE LEISTUNGEN

- Modular aufgebautes, ausgearbeitetes Programm einer eintägigen Exkursion. Eigene Wahl der gewünschten Themen.
- Lunch im Stromhaus Burenwisen
- Beratung und Vorschläge für Schulaktivitäten im Zürcher Unterland

ROUTE

Bahnhof Bülach – Stromhaus Burenwisen – Kraftwerk Eglisau – Günzgen (D) – Kiesgrube Hüntwangen – Eglisau – Bahnhof Bülach

DOKUMENTATION

- umfassendes, individuelles Detailprogramm
- Flyer Stromhaus Burenwisen
- Flyer Kraftwerk Eglisau
- Arbeitsunterlagen (Dokumentation, Arbeits- sowie Lösungsblätter) zum Kraftwerk Eglisau, anhand welcher Schüler das Erlebte aufarbeiten können
- Broschüre «Strom aus Wasserkraft»: vertiefende Informationen zum Thema Wasserkraft im Kanton Zürich (auch als Klassensatz erhältlich)
- Unterlagen Foto-Orientierungslauf in Eglisau
- Kartenausschnitt Landeskarte 1:25000
- Stadtplan Bülach
- weitere Unterlagen für den Unterricht werden auf Wunsch abgegeben

ALTERNATIV-AKTIVITÄTEN IM ZÜRCHER UNTERLAND

- Besichtigung eines Industriebetriebes (Mineralquelle Eglisau)
- Rund um den Kiesabbau im Rafzerfeld (Kieswerk Hüntwangen)
- Erkunden eines Städtchens durch einen Foto-OL (Städtchen Eglisau)
- Badeplausch im gesicherten Schwimmbad am Rhein (Städtchen Eglisau)

WEITERE INFORMATIONEN

Elektrizitätswerke des Kantons Zürich
Stromhaus Burenwisen
Postfach
Dreikönigstrasse 18
8022 Zürich
Tel. 01 207 52 56
Fax 01 207 53 99
Internet: *www.ekz.ch*
Vertiefungsinformationen für Schulen:
www.poweron.ch (ab 1.5.02)
E-Mail: *info@ekz.ch*

Wir freuen uns auf Ihren Besuch

Rückblick

Ab April 2001 war der «neuen schulpraxis» die 40-seitige Sonderbeilage «auf Reisen» zugefügt. Rund tausend Nachbestellungen überraschten uns.
Die Hauptthemen waren:
- Die Schüler planen selber die Schulreise
- Wanderunlust mit Arbeitsblättern und einer Checkliste für Wanderungen
- Klassenlagerprobleme: Mädchen und Knaben, Taschengeld, Fresspäckli, Hausarbeiten, Bettnässen, Heimweh usw.
- Mehr als nur jassen im Zug? Tipps, Geografie-Quiz für die befahrene Region

Eine Haupt-Herausforderung für Lehrkräfte scheint jedoch die Nachtruhe zu sein, der wir viele Seiten widmeten und zu der auch am meisten Leserbriefe bei uns eintrafen. Ein Leserbrief von Jost Barmettler, 6362 Büren NW, mit guten Anregungen soll hier abgedruckt werden:

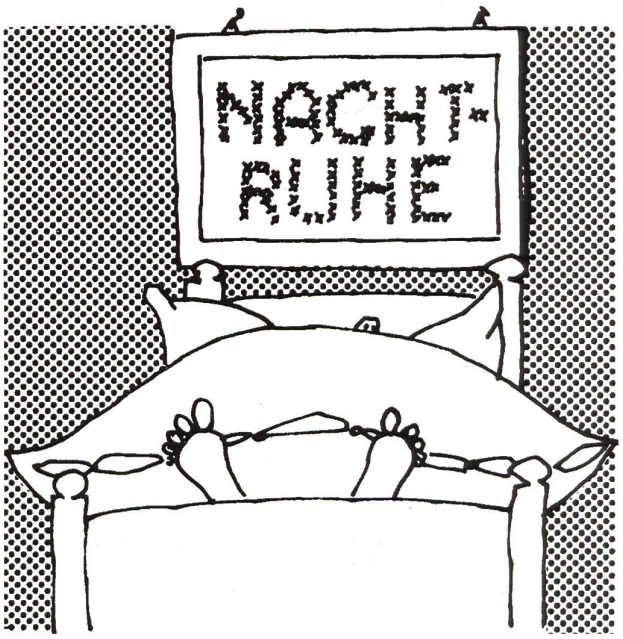
Ich habe schon einige Klassenlager mit Fünft- und Sechstklässlern durchgeführt. Anfänglich war die Nachtruhe der Schülerinnen und Schüler für mich auch ein Problem. Nicht jedes Kind ist zur gleichen Zeit müde und «bettreif». Wenn man nun für alle die Nachtruhe zur gleichen Zeit ansetzt, dann kommt man um die leidigen Kontrollen und Ermahnungen (evtl. sogar Strafen) nicht herum. Das störte mich immer, denn man will ja im Lager nicht unbedingt den bösen Polizisten spielen. Deshalb habe ich andere Möglichkeiten gesucht und habe mit folgendem System die besten Erfahrungen gemacht:
- Meine Schülerinnen und Schüler bestimmen den Zeitpunkt der Nachtruhe selber, das heisst: Jeder kann ins Bett, wann er will. Aber er muss folgende Punkte beachten:
- Zu einer abgemachten Zeit (z.B.: 22.00 Uhr) muss in den Schlafräumen absolute Ruhe herrschen, damit jene, die müde sind, auch wirklich schlafen können. Wer später in den Schlafsaal kommt, «schleicht» sich mäuschenstill in sein Bett. Das Licht braucht es dazu nicht mehr, da man alles vorher zurechtgelegt hat (Schlafsack geöffnet, Pyjama bereit oder schon angezogen…)
- Wer noch nicht müde ist, kann im Aufenthaltsraum weiterspielen. Dort stört er die schlafenden Mitschülerinnen und Mitschüler nämlich nicht!
- Am folgenden Tag verlange ich aber von allen Schülerinnen und Schülern, dass sie pünktlich zum Morgenessen erscheinen, die Lagerarbeiten prompt erledigen und am Unterricht/Lagerprogramm aufmerksam teilnehmen.
- Wenn nach der abgemachten Zeit (z.B.: 22.00 Uhr) in den Schlafräumen nicht Ruhe herrscht, gibt es eine Verwarnung. Im Wiederholungsfalle wird das «alte» System (alle zur gleichen Zeit ins Bett!) eingeführt. Die Schülerinnen und Schüler haben grosses Interesse (Stolz), dass das nicht passiert, und machen «Vergessliche» selber auf die Abmachung aufmerksam. Somit entfällt für mich das lästige Patrouillieren in den Gängen und ich kann im Aufenthaltsraum in aller Ruhe mit meinen Schülerinnen und Schülern jassen…

Ja, es ist so, es funktioniert! Ich habe es schon mit verschiedenen Klassen ausprobiert und ich musste mein «Nachtruhe-System» nur einmal ändern. Alle anderen Klassen haben es geschafft, sich an diese «anspruchsvollen» Abmachungen zu halten, und waren mächtig stolz darauf!

Warum nicht diesen Brief der Klasse kopiert abgeben und zur Diskussion stellen? Was ist anders an dieser Idee? Warum hat es wohl mit einer Klasse nicht geklappt? (Wenn es die Klasse nicht selber herausfindet, kann Herr Barmettler angerufen werden: 041 610 32 59). Warum waren die meisten Jugendlichen mächtig stolz? usw. Welche Spiele eignen sich als «Vordem-Einschlafen-Spiele»? Soll das Morgenessen vor 8.30 Uhr sein? usw.

(Die letztjährige Beilage kann bei Zollikofer AG nachbestellt werden. Sollte sie ausverkauft sein, so können die redaktionellen Beiträge als Fotokopien gegen Gebühr bestellt werden).

Viele LeserInnen haben aber auch Anregungen gemacht, wie die Nacht ein Teilthema des Klassenlagers sein kann:



Nachts draussen

Hier mosaikartig einige Anregungen zum Weiterdenken und Umsetzen:

Was ist in der Nacht anders?

Die Nacht ist – gerade für Stadtkinder – eine ungewohnte, neue Welt. Alles ändert sich und wirkt anders. Entfernungen sind schwerer einzuschätzen, Geräusche werden deutlicher wahrnehmbar, einzelne Lichter wirken beeindruckend. Die Orientierung im Gelände wird schwieriger. Man beginnt, etwas in die Umgebung hineinzudenken. Das Knacken eines Zweiges, der bellende Hund, eine Eule füllen die Leere. Weil nicht alles sichtbar ist, bleibt ein grosser Raum der Ungewissheit, in den man Ängste hineinträumt.

Das Erlebnis der Nacht ermöglichen

Im Lager, auf zweitägigen Schulreisen hat deshalb die Nacht eine grosse Anziehungskraft, weil man sich gemeinsam dem Unbekannten gegenübersieht. Die Nacht erleichtert Gespräche beim Wandern. Sie lässt das Aufeinander-Angewiesensein sehr tief verspüren. Es ist eine Situation, die es erlaubt, Mut zu beweisen, Angst hinunterzuschlucken und damit Selbstvertrauen zu gewinnen. Diese Aspekte der Nacht sollten die Kinder erleben können und stolz darauf sein können, diese ungewohnte Umwelt ertragen und bewältigt zu haben.

Das Erlebnis der Nacht nicht zerstören

Oft meinen jedoch JunglehrerInnen, das Nachterlebnis allein genüge nicht. Dann erfinden sie Elemente dazu, die Angst einjagen oder Furcht empfinden lassen. Ist das nötig? Zerstört das nicht das ursprüngliche, tiefe Erlebnis? Für eine kleine Dreiergruppe ist es schon sehr viel, ein Waldstück durchquert zu haben oder dem Wanderweg in einer Bachschlucht gefolgt zu sein. Da braucht es keine zusätzlich erfundenen Draculas, Vampire, Gangster... Solche Gräuelmärchen blockieren jede Aktivität und Initiative, statt dass sie eine aktive Auseinandersetzung des Einzelnen ermöglichen.

Nacht ist ein Rahmen für Bewährung

Bewährung heisst: Eine Aufgabe oder eine Anforderung erfüllen, die in allen Teilen bekannt ist. Die Bestätigung «Das habe ich gekonnt!» ist nicht erreichbar, wenn bei einer Gangsterübung nur die Lehrer wissen, was alles geplant und vorbereitet ist und wie es ablaufen soll. Je einfacher die Spielanlage ist, je klarer der Auftrag, also: je weniger Vorbereitetes abläuft, desto mehr kann der Einzelne aktiv sein. Nur wenn er die Spiel- oder Übungsanlage kennt, kann er mitdenken und mitspielen.

Die Erwartungen an eine Nachtaktivität sind gross

Aktivitäten in der Nacht gelten immer als etwas Besonderes. Die Kinder fiebern danach. Gerade weil sie dabei angeregt und aufgewühlt werden, ist nach jeder Aktivität in der Nacht draussen eine Phase der Beruhigung und Verarbeitung im Haus drinnen und in der Gemeinschaft nötig. Hier kann jeder seine Erlebnisse loswerden und das Erlebte nochmals durchdenken. Daher sind Nachtübungen in der Form von Lagerfeuern und Abend-Postenläufen sinnvoll.

Der Nachttippel

Wandern in der Nacht ist angenehmer als am Tag, weil die Hitze wegfällt. Es sollten nur kleine Gruppen miteinander losziehen. Achtung: Eine Nottelefonnummer für Verirrte angeben. Unterwegs ein Feuer mit Tee und einen Treffpunkt mit Hilfsleitern einbauen. Wenn man irgendwie kann, sollte man den Weg von Autostrassen weg verlegen! Alle Kilometer ein Posten mit Feuer und Handy! Dort können auch Aufgaben gestellt werden.

Abendbummel

Vor allem nach einem Schlechtwettertag im Hauslager sollte man die Leute vor dem Ins-Bett-Gehen bewegen. Ziel des Bummels kann ein Berg/Hügel, ein Punkt mit etwas Aussicht, eine Burgruine... sein. Wenn man eine Aufhellung erwischt, kann man noch etwas singen, ein Spiel machen, ein Feuer entfachen.

Postenwanderung

Den Weg mit vielen Kerzen oder Fackeln kennzeichnen (Rechaudkerzen in Jogurtbechern). Keine zu langen Postenarbeiten! An den Posten ein Feuer entfachen, damit man sie von weitem sieht. Es braucht schon etwas Mut, auch in einem kleinen Waldstück oder auf einem kurzen Parcours zu zweit oder zu dritt zu wandern. Wegmarkierungen, die man tagsüber hinlegt, sind nachts meistens ungeeignete Signale!

Taschenlampe und Trillerpfeifen

Man kann auch am späteren Nachmittag eine Postenwanderung beginnen, bei der an jedem Posten ein Teil der Lebensmittel abgegeben wird. Am Schluss wird damit ein Essen gekocht. Aber darauf achten, dass die Nacht nicht kalt ist, weil beim Kochen viele herumstehen müssen!

Geübte Jugendliche kann man mit Karten losschicken. Unbedingt eine Nottelefonnummer und einen Treffpunkt bekannt geben! Falls es unterwegs, nur dem Anschein nach, gefährliche Passagen hat, eignet sich der Linienlauf am besten. Bei dieser Laufform ist in die Karte eine Linie eingezeichnet, die im Gelände zu finden ist und der der Läufer zwingend folgen muss. Sie kann z.B. einem Weg entlang führen, einem Waldrand folgen... Wenn man dieser vorgeschriebenen Linie folgt, findet man unterwegs bemannte Posten oder Postenbänder, deren Standort man in die Karte eintragen muss.

Vor einem anspruchsvollen Nachtpostenlauf mit einem einfachen Lagerfeuer anfangen

Lagerfeuer gehören wohl zu den tiefsten und beliebtesten Erlebnissen und Erinnerungen in einem Lager. Das Knistern des Feuers, der Wald, die Nacht, der Sternenhimmel, das Licht der Fackeln, die Verbundenheit um das Feuer – all das spricht das Gemüt von Jugendlichen und Kindern sehr stark an.

Platz

Achte auf die Wahl des Platzes – es lohnt sich. Er darf sich auf keinen Fall in der Nähe einer Strasse oder Bahnlinie befinden. Eine natürliche Arena im Wald oder eine Burgruine sorgen schon vom Ort her für eine stimmungsvolle Atmosphäre. Am Lagerfeuer sollte man nicht auf dem Boden sitzen müssen – Baumstämme in einem Kreis um das Feuer legen, grosse Steine suchen oder jeder bringt seinen selbst gebastelten Stuhl mit.

Wetter

Bei Regen führt man besser kein Lagerfeuer durch. Nässe und Kälte beeinträchtigen die Stimmung und jede Teilnehmerin/jeder Teilnehmer überlegt sich nur, wie lange es wohl noch geht, bis der Hemdkragen nass ist und die Windjacke durchlässt.

An kühlen Abenden soll jeder eine Wolldecke mitnehmen.

Feuer

Planst du ein Lagerfeuer mit vielen Darbietungen, ist es besser, du entzündest zwei Feuer, zwischen denen die Auftritte stattfinden können. Sammelt genügend trockenes Holz, damit das Feuer wenig Rauch entwickelt.

Tipp: Braucht ihr für eine Darbietung viel Licht, so legt dünne Hölzer nach.

Dauer

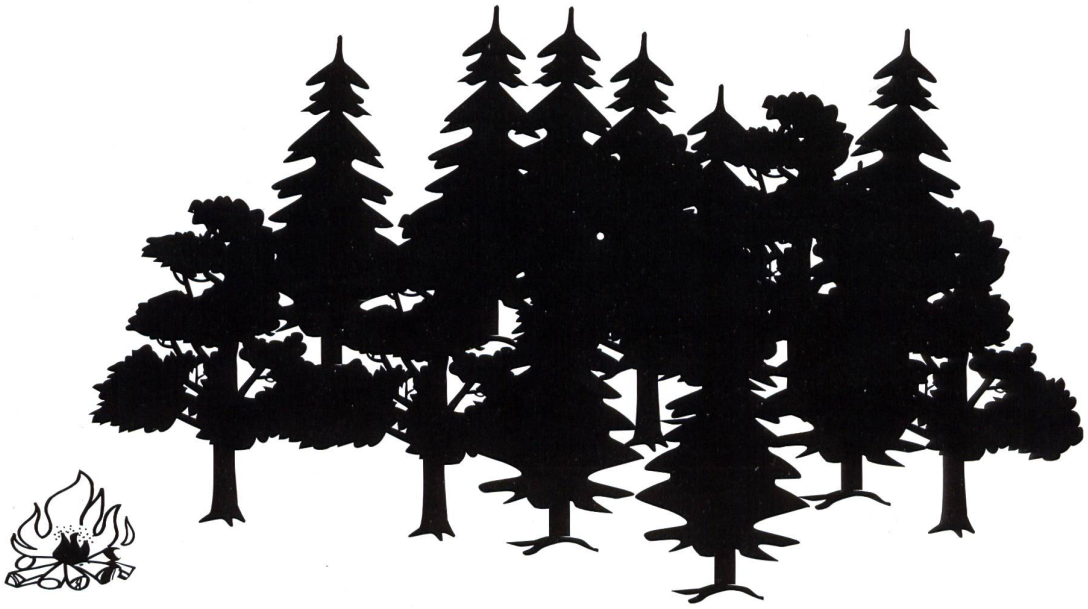
Der offizielle Programmteil sollte kaum länger als 1½ Std. dauern. Brich ab, bevor es langweilig wird.

Schluss

Beendet das Zusammensein um das Feuer mit einem bewussten Schlusspunkt – mit einem gemeinsamen Abendlied, einem Nachtgebet, einem Fackelmarsch zurück ins Lager.

Zusammenfassung:

- Spiele im dunklen Zimmer, z.B. «Entreiss-Diebstahl»
- Abendbummel, Nachttippel
- Wanderung zum Sonnenaufgang
- Postenwanderung: Schwierigkeitsgrad unbedingt den Schwächeren anpassen.
  - für Jüngere: Weg mit Kerzen (Rechaudkerzen in Joghurtbechern) oder Fackeln kennzeichnen – zu zweit oder zu dritt losschicken – wenn möglich bemannte Posten einrichten.
  - für Ältere: Weg auf Karten einzeichnen (Linienlauf) – Aufgabe: Postenstandorte auf Karte übertragen.
  - Tipp: Nottelefonnummer und Treffpunkt bekannt geben und von Zeitmessungen absehen.
- Übermittlungsübungen
- Geländespiele: einfache Spielregeln – darauf achten, dass es zum Spiel für alle wird – Spielgelände abgrenzen (Spielgelände besser zu klein als zu gross) – Treffpunkte für Verirrte einrichten – einen deutlichen Schlusspunkt setzen. (Rakete?)
- Übernachtung im Freien (Schlafsack, Hängematte).



Anzeige

Erkunde das Seeland...

...mit diesem aktuellen Lehrmittel!

«Das Seeland – Bausteine für den Unterricht und Exkursionen»
Bestellung bei H. Weber, Lernstatt, Alpenstrasse 28, 3066 Stettlen BE,
hansweber@bluewin.ch

In welches Museum gehen wir?

Ort	Museum/Ausstellung	Art der Ausstellung	Datum	Öffnungszeiten
Baden Roggenbodenstr. 19 056 200 22 00	**Technisches Museum** Elektro-Museum	**Wasserkraftwerk:** Altes Wasserkraftwerk Kappelerhof, Turbinenräder und Anlageteile **Elektrogeräte:** Telefone, Haushalt, Messtechnik	ganzes Jahr	Mi 14–17 Uhr Sa 11–15 Uhr oder auf Anfrage Eintritt frei
Basel Basel/Rheinhafen Kleinhüningen 061 631 42 61 Sekretariat 061 631 42 65	Ausstellung «Verkehrsdrehscheibe Schweiz und unser Weg zum Meer» www.verkehrsdrehscheibe.ch	Schifffahrtsmuseum und Verkehrsträgerschau zugleich. Historische und aktuelle Schau über den Verkehrsträger Wasser, ergänzt durch die Verkehrsträger Schiene, Strasse, Luft.	März bis Nov. Dez. bis Febr.	Di bis So 10–17 Uhr Di, Sa, So 10–17 Uhr
Frauenfeld Freie Strasse 26 052 724 22 19	Naturmuseum des Kantons Thurgau	**Sonderausstellung:** Luchs – Jäger auf leisen Pfoten	16. Febr. bis 9. Juni	Di bis So 14–17 Uhr Schulen vormittags bei Anmeldung Eintritt frei
Oberriet Staatsstrasse 176 071 761 17 12	Torfstechereimuseum Saisonausstellung «Werkstoff Stein»	**Torfstechen im Rheintal,** damit verbundene Handwerke; Mai–Juli: Steinbrüche in der Gemeinde August–Okober: Kunstobjekte in Stein; Schulprogramme, Museumskisten; museumspädagogische Führungen	Mai bis Oktober	2. und 4. Sonntagnachmittag für Schulen nach Vereinbarung
Reuenthal AG Auskunft und Gruppenbesuche 062 772 36 06	Festungsmuseum Reuenthal www.festungsmuseum.ch	**«Zeitgeschichte zum Anfassen»** Artilleriewerk aus dem Ersten und Zweiten Weltkrieg, Sonderausstellung «Nationalsozialismus in der Schweiz»	April bis Oktober	Sa 13.30–17 Uhr Mo bis Fr nach Absprache
Schwyz Bahnhofstrasse 20 041 819 20 64	**Bundesbriefmuseum** Geschichte zwischen Mythos und Wahrheit	**Bundesbrief 1291** und seine Biografie. Entstehung der frühen Eidgenossenschaft. PC-Station. Schuldokumentationen/ Führungen auf Voranmeldung. Eintritt für Schulklassen gratis. Wiese/Halle für Picknick	ganzes Jahr	Di bis Fr 9–11.30/13.30–17 Sa + So Mai–Okt. 9–17 Uhr Nov.–April 13.30–17 Uhr
Solothurn Werkhofstrasse 30 032 622 23 07	**Kunstmuseum** www.kunstmuseum-so.ch	Sammlung Schweizer Kunst 19./20. Jahrhundert Wechselausstellungen	ganzes Jahr	Di bis Fr 10–12, 14–17 Uhr Sa und So 10–17 Uhr
Solothurn Klosterplatz 2 032 622 70 21	**Naturmuseum** www.naturmuseum-so.ch	Tiere der Region Juraversteinerungen Dinosaurier Sonderausstellungen	ganzes Jahr	Di bis Sa 14–17 Uhr So 10–17 Uhr Schulen auch vormittags nach Anmeldung
Solothurn Blumensteinweg 12 032 622 54 70	**Museum Blumenstein**	Wohnmuseum Dauerausstellung: «Leben in Solothurn. Eine Stadt und ihre Menschen»	ganzes Jahr	Di bis Sa 14–17 Uhr So 10–17 Uhr
Zürich Rämistrasse 73 8006 Zürich Tel. 01 634 28 11 Fax 01 634 49 02	Archäologische Sammlung der Universität Zürich	**Sonderausstellung:** Zwei Schweizer Archäologen fotografieren Griechenland. Waldemar Deonna und Paul Collart, 1904–1939 (1. OG). Original- und Abguss-Sammlung im EG und 1. UG.	11. April bis 9. Juni	Di bis Fr 13–18 Uhr Sa und So 11–17 Uhr

Einträge durch:
«die neue schulpraxis», St.Galler Tagblatt AG, Fürstenlandstrasse 122, 9001 St.Gallen
Telefon: 071 272 72 15, Fax 071 272 75 29, schulpraxis@tagblatt.com

Naturfreunde Haus

Prés d'Orvin / Berner Jura

Geeignet für: Klassenlager, Landschulwochen, Gruppen und Vereine.
Postautoverbindung bis 5 Minuten vors Haus. – In der Nähe der ETS Magglingen.

Auskunft/Reservation: Eugen Birrer, Brünnmatten 24, 2563 Ipsach
Telefon 032 331 04 72, E-Mail: nfbiel.haus@swissonline.ch

Die (Lager-)Liebe geht durch den Magen

A) Auch bei **Pensionslagern** suchen wir etwa einen Monat vor Lagerbeginn das Gespräch mit dem Koch/Hauswart. Er muss wissen, dass wir vier strenge Moslems in der Klasse haben, dass vier Kinder von Haus aus Vegetarier sind, dass Pascal eine Milchallergie hat. Meist besprechen wir zusammen (am Telefon) den Menüplan. Es braucht teils viel Diplomatie und Fingerspitzengefühl, damit Küchenchefs, die den ganzen Sommer sonst an jedem Mittwoch das gleiche Standardmenü kochen, auf unsere Wünsche eingehen.

Beispiel: «Könnten Sie nicht statt Spaghetti Bolognese ein kleines Spaghetti-Buffet zur Selbstbedienung aufbauen? Zu den Spaghetti (die ich als Lehrer den Kindern servieren würde, damit es kein zu grosses ‹Schlachtfeld› gibt) hätte es eine Schüssel mit Reibkäse, daneben ein Schüsselchen mit Butterröllchen, eine Pfanne mit Tomatensauce und daneben eine Pfanne mit Fleischsosse. Die Geschmäcker sind heute so verschieden, und wir wollen doch alle, dass den Kindern das Essen schmeckt. Mit diesen einzeln präsentierten Zutaten kann jedes Kind ‹seine› Spaghetti zusammenstellen.»

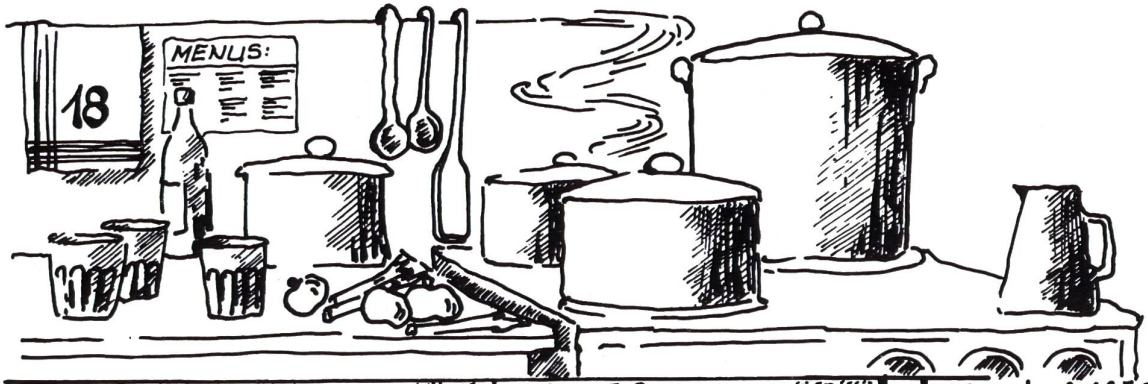
Fair ist es natürlich, wenn wir schon vor Vertragsabschluss unsere Wünsche anmelden: sicher bevor alle Zutaten schon bestellt wurden.

B) Auch bei einem **Selbstverpflegungs-Lager** gibt es zahlreiche Vorüberlegungen, z.B.: Nehme ich einfach eine Person aus unserer Gemeinde (Kochlehrerin, Mutter, Frau des Schulhausabwartes) als Köchin mit, welche die Küche «schmeisst»? Die Klasse besorgt lediglich das Auf- und Abtischen, das Abwaschen und Abtrocknen und, wichtigstes Tüpflein auf dem i, die Tischdekoration oder den Blumenschmuck, denn wir wollen gepflegt essen, nicht nur «fooden». Oder als Alternative: Sollen die Kinder in den ganzen Prozess einbezogen werden: Menüpläne erstellen, Preisberechnung, Einkauf usw.? Wir haben mit einer Klasse die Menüs der Woche verteilt, und bei einem Kind daheim hat vor dem Lager eine Viererschülergruppe mit kleineren Quantitäten das Essen gekocht, für das diese Gruppe dann unter Aufsicht auch im Lager verantwortlich war.

C) Auf der nächsten Seite haben wir den Menüvorschlag von H. Stricker abgedruckt, wie er ihn vor über einem Jahrzehnt in seinem sonst immer noch lesenswerten Klassenlagerbuch über Obersaxen GR abgedruckt hatte. Wie sich doch vieles im letzten Jahrzehnt geändert hat:

- Am Anreisetag sollen die Kinder einen Lunch von daheim mitbringen; das vereinfacht die Voranreise des Küchenteams und senkt die Lagerkosten.
- Über Mittag kehren wir heute nur noch selten bei schönem Wetter ins Lagerhaus zurück. Ernährungsspezialisten haben uns bestätigt, dass kein gesundheitliches Risiko besteht, wenn die Kinder während fünf Tagen nur ein kaltes Mittagessen bekommen. Meist fragen wir die Kinder vorher schon, was sie vom Lunch-Buffet einpacken wollen: Apfel, Birne, Banane, Schinkensandwich, Käsesandwich, Joghurt, Karottensticks, Pommes-Chips, ein gekochtes Ei usw. Mit einer Strichliste lassen sich die Wünsche rasch festhalten und am nächsten Tag stellen sich die Kinder ihr «Mittagessen unterwegs» selber zusammen.
- Die Moslems in der Klasse essen kein Schweinefleisch, die BSE-Ängstlichen wollen nichts vom Rind. Wenn schon Fleisch, dann meist nur Geflügel: Pouletschnitzel, Geflügelservela, Geflügelwienerli, Ravioli mit Käse- oder Geflügelfüllung, Pizzen (mindestens zum Teil) ohne Schinken. Auch beim Menü «Chäshörnli mit Speckwürfeli» servieren wir die Speckwürfeli in einer separaten Pfanne.
- Es stellt sich auch die Frage, ob das Dessert nach dem Nachtessen als Buffet präsentiert werden soll, mit Beilagen aus den «Fresspäckli», natürlich nur, wenn die Klasse einverstanden ist und die Eltern dies vor Lagerbeginn wissen. (Es gab an der Vororientierung der Eltern auch schon die Meinung: «Was sollen wir da teures Porto bezahlen für die Fresspäckli? Wir machen unter den Eltern lieber jetzt eine Sammlung und mit dem Geld können Sie den Kindern in unserem Namen einen Dessert spendieren.» Aber: «Ein Fresspäckli ist natürlich viel mehr als ein Ernährungsbeitrag. Da ist auch die emotionale Komponente, etwas Liebes von daheim zu bekommen. Ob ein Brief, drei SMS oder eine Telefonkarte vor der Abreise das wettmachen?»)

Das war vor 10 Jahren so:



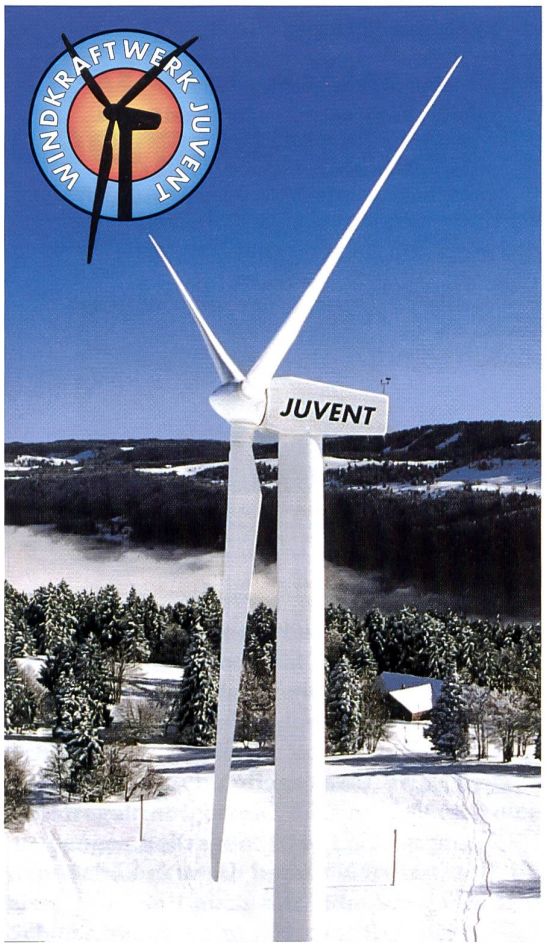
Lagerleben – frohes Leben...

... wenn die Küche stimmt...
(und jeder Leiter leider zunimmt.....)

Der folgende Menuplan ist vielfach "lagererprobt":

Tag	Mittagessen	Nachtessen
1 Anreise	Suppe Wieherli mit Brot Orange Schokoladenprügeli	Kartoffelstock Voressen Rüebli Joghurt z. Dessert
2	Suppe Käse- und Schinken-toast Endiviensalat Schokoladencrème	Trockenreis Geschnetzeltes mit viel Früchten und Pilzen Nüsslisalat
3	Suppe + Brot Pouletschenkel Pommes Chips Rüeblisalat Randensalat	Suppe Chinesennüdeli kleine Schnitzel mit viel Rahmsauce Bohnen
4	Suppe + Brot Ravioli Zuckerhutsalat Kuchen z. Dessert	Suppe Chäshörnli mit Speckwürfeli Erbs mit Rüebli
5	Gschwellti Käse und Butter Aufschnitt Glace z. Dessert	Suppe Endiviensalat Pizza
6	Suppe + Brot Birchermues mit viel Früchten Schlagrahm und Nüssen	Tomaten-spaghetti mit wenig Fleisch Nüssli- und Selleriesalat/Dessert
7	Suppe Fischfilets oder Fischstäbli Salzkartoffeln Kabissalat	Knöpfli mit Speckwürfeli, mit Käse und ged. Zwiebeln Rüeblisalat / Dessert
8	Lunch im Zuge Brot, Salami gesch. Fleischkäse geschn. Früchte, Süssmost, Schokolade	Die Mittag-essen sind in der Regel nicht so zeit-aufwendig wie die Nacht-essen

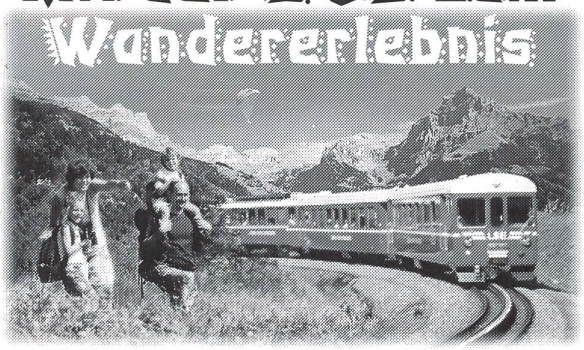
© by neue schulpraxis



Ihre nächste Schulreise:
Sonnenkraftwerk Mont-Soleil
und Windkraftwerk Mont-Crosin
im Berner Jura!

Auskunft und geführte Besichtigungen:
Tel. 031 330 53 04 (vormittags), Fax 031 330 58 03
www.bkw-fmb.ch, E-Mail: infojura@bkw-fmb.ch

Mit der LSE zum Wandererlebnis



Jochpass: 4-Seen-Wanderung: Engelberg – Trübsee – Engstlensee – Tannensee – Melchsee-Frutt

Benediktusweg: Höhenwanderung auf Bergwegen: Brunni – Wolfenschiessen/Dallenwil

Brunnipfad: Ein Weg durch den Lebensraum im Gebirge

Aawasserweg: Wanderung Engelberg – Grafenort – Dallenwil

Stanserhorn/Brisengebiet/Klewenalp

Informationen und Wanderbeschreibungen:

LUZERN-STANS-ENGELBERG-BAHN
CH-6362 Stansstad, Telefon 041-618 85 85
www.lse-bahn.ch E-Mail: info@lse-bahn.ch

LUZERN – STANS – ENGELBERG – BAHN
DIE BAHN MIT ZUG

Schloss Sargans

Mittelalterliche Burg als Erlebnis!
Kombination mit dem Städtchen Sargans!

Museum Sarganserland und **Restaurant Schloss**
täglich vom 1. April bis 31. Oktober geöffnet!

Infos und Anmeldung: Telefon 081/723 65 69
museum.sarganserland@bluemail.ch, www.pizol.ch/sargans

SCHLOSSTHUN
EIN MUSEUM MIT AUSSICHT

Museumspädagogischer Dienst (MPD) des Schlossmuseums Thun

Das Schlossmuseum Thun gewährt einen interessanten Einblick in 4000 Jahre Kulturgeschichte. Die Zähringerburg hat im Laufe der Zeit vieles in sich aufgenommen; ein Blick hinter die dicken Mauern lohnt sich sehr.

Führung durch Teile des Schlosses mit dem MPD
- Thematisch abgestimmt nach Alter und Interessen
- Eingebaut in MPD nach Absprache mit Lehrer(in)

Öffnungszeiten (täglich offen)

Februar, März 2002	13.00 bis 16.00 Uhr
April, Mai, Juni, September	10.00 bis 17.00 Uhr
Juli, August	10.00 bis 18.00 Uhr

Eintrittspreise

Lehrerinnen/Lehrer	gratis
Schülerinnen/Schüler	Fr. 2.-
Begleitpersonen	Fr. 4.-

Freier Eintritt für Schulklassen der Region Thun

MPD Führung pro Lektion Fr. 50.-

Schlosseigener Brätliplatz Für Schulen und Gesellschaften Reservation erforderlich

Kontaktadressen

Frau Magdalena Kratzer
Schwalmernstrasse 12
3600 Thun
Telefon 033 222 55 94
Fax 033 222 55 47
E-Mail peter.kratzer@bluewin.ch

Frau Barbara Cadisch
Schlossberg 5
3600 Thun
Telefon 033 221 10 61
E-Mail barbara.cadisch@bluewin.ch

Schlossmuseum Thun
3600 Thun
Telefon 033 223 20 01
Fax 033 223 20 84

Auf dem Ballenberg hat die Langeweile schulfrei.

Dafür sorgt unsere Museumspädagogin mit ihrem vielfältigen Programm. Mehr dazu auf Seite 29.

FREILICHTMUSEUM
Ballenberg
DAS ERLEBNIS

© FLM Ballenberg

Mehr Infos erhalten Sie beim Schweizerischen Freilichtmuseum für ländliche Kultur. CH-3855 Brienz. Info-Telefon: 033 952 10 30. www.ballenberg.ch

Warum sind Lehrausgänge oft Leerausgänge?

Jedes Jahr eine Schulreise – oder alle zwei Jahre ein Klassenlager. Dazwischen aber jedes Quartal eine Exkursion – oder eben ein Lehrausgang. – Beim Klassenlager steht die soziale Klassengemeinschaft im Zentrum, bei der Schulreise ist es schon auch das Kennenlernen eines neuen Landstrichs, viel mehr aber aus Sicht der Schüler «dä Plausch». Bei der Exkursion oder dem Lehrausgang ist es das kognitive Erwerben neuer Kenntnisse vor Ort.

Am Anfang dieser Arbeit wird untersucht, warum Lehrausgänge manchmal zu Enttäuschungen führen (schlechtes Verhältnis zwischen Aufwand und Ertrag, mangelnde Disziplin der Schüler ausserhalb des Schulzimmers, falsche Vorstellungen von Lehrausgängen in der Schulpflege usw.). Im Mittelteil werden Faustregeln aufgestellt, die zum Gelingen eines Lehrausganges beitragen. (Der Lehrausgang soll aus einem Schülerwunsch heraus wachsen, soll rekognosziert sein, soll auch ein «Plausch» sein usw.) Den Schluss bildet ein praktisches Beispiel (Lehrausgang auf eine Baustelle).

«Schaut dort, der Lehrer mit seiner Klasse. Klar, bei dem schönen Wetter geht der lieber spazieren, statt Schule zu halten», heisst es wieder einmal, wenn die Klasse auf dem Weg zu einem Handwerker, zur Abwasserreinigungs-Anstalt, zum Museum oder zum Waldweiher angetroffen wird. Häufige Lehrausgänge führen auch bei gewissen Schulpflegern noch zu Stirnrunzeln, schon der Kosten wegen. Aber auch viele Lehrer sind bezüglich Lehrausgängen unsicher; wer keine macht, ist nicht «in», wer zu viele macht, gilt als bequemer Lehrer, der eben nicht anschaulich genug den Sachverhalt schildern kann. Und dann ist da noch das Problem mit dem Stoffdruck: Soll ich möglichst alle Heimatkundeblätter des Ordners «behandeln», oder ist weniger oft mehr? Bringe ich «den Mut zur Lücke» auf und lasse die Kinder beim Lehrausgang aus eigenem Blickwinkel be-greifen, selber beobachten? Und dann ist noch die Disziplin ein Problem: Im Schulzimmer, jeder auf seinem Stuhl, da kann ich meine «schwierigen» Schüler noch zügeln, doch auf dem letzten Lehrausgang sind zwei einfach abgehauen, im Museum ärgerten die Kinder nur die Aufsichtspersonen, im Tram musste ich giftige Anspielungen überhören, und stofflich ist fast gar nichts «hängen geblieben»... Während des ganzen Halbtages Dutzende von «Schulbesuchern», die mehr oder weniger wohlwollend meine Klassenführung und das Benehmen der Schüler begutachten. – Und überhaupt: Wenn ein Lehrausgang angekündigt wird, freuen sich schon die meisten Kinder, doch wenn sie einen Sachverhalt genau beobachten sollten oder nachher im Schulzimmer das Gesehene auswerten und festhalten sollten, dann «stinkt» es einem Teil der Klasse. Lehrausgänge werden eben doch leicht zu Leerausgängen; Aufwand und Ertrag decken sich nicht immer. Einerseits ist das ja aber gerade die schöne Herausforderung in unserem Beruf, dass der Besuch im Seewasserwerk nicht bei jeder Klasse gleich gut ankommt, dass nicht einfach die gleichen Arbeitsaufträge wieder verteilt werden können, die wir für unsere vorherige Klasse vor drei Jahren ausgearbeitet hatten. Anderseits kann mit einer vernünftigen Planung das Misserfolgserlebnis bei einem Lehrausgang vermindert werden, wenn folgende Regeln beachtet werden:

Der Lehrausgang sollte aus einem Schülerwunsch heraus wachsen und nicht einfach vom Lehrer an die Kinder herangetragen werden.

Also nicht: «So, wir haben jetzt von den Hunden gesprochen, übermorgen gehen wir noch einen Tierzüchter besuchen.»

Ein gelungenes Beispiel vom letzten Jahr:

Mit Zweitklässlern lasen wir das Hörspiel im «Krokofant», in dem ein Mädchen beim Hundezüchter von ihrer Mutter die Erlaubnis zu einem Hundekauf erbetteln will. Am Schluss der Lektüre meinte ein Schüler zu seinem Nachbarn: «Ich möchte auch einmal zu so einem Hundezüchter gehen.» Der Lehrer greift die Idee auf: «Danni, sag doch laut, was du Peter soeben mitgeteilt hast!» Die weiteren Schritte nur in Stichworten: «Wo hat es in unserer Umgebung einen Hundezüchter?» (Im Branchentelefonbuch nachschauen, Tiernahrungsmittelfabrikanten anschreiben [Pal, Matzingers Hundeflocken usw. kennen die Schüler vom Fernsehen], Tierhalter fragen, wo er seinen Hund herhabe, evtl. auch Tierarzt, Tierheim, Tierpension, Zoohandlung oder Tierschutzverein kontaktieren usw.) «Was wollt ihr denn überhaupt sehen?» – «Was möchtet ihr alles vom Tierzüchter wissen?» (Wo er die ganz kleinen Hunde herhabe...) «Wie kommen wir denn überhaupt nach X zum Tierzüchter?» – «Woher nehmen wir das Geld?» Der Lehrer stellte fast nur Fragen, die Schüler planten IHREN Lehrausgang. Mit Eifer schrieben sie Briefe. Die Rechtschreibung war jetzt den Schülern plötzlich wichtig, sie wollten ja, dass der Empfänger ihr Anliegen verstand. Ohne Ermahnung versuchten sie auch, möglichst schön zu schreiben.

Jeder Lehrausgang sollte vorher rekognosziert werden.

Was wir nur so aus dem Ärmel schütteln, wirkt eben oft auch ärmlich. Natürlich ist es zeitlich aufwändig, vorher den Bauernhof aufzusuchen, den man mit den Schülern dann besuchen will. Aber es lohnt sich eben doch. Kürzlich steuerte eine Lehrerin mit ihrer Klasse zuerst drei falsche Bauernhöfe an (Tenor der Knaben aus dem Hintergrund: «Was, wieder nicht dieser Bauernhof?») und kam dann beim «richtigen» Hof mit 45 Minuten Verspätung an. (Der Bauer hatte sich in der Zwischenzeit wieder an seine Arbeit gemacht.) Auf der Mittel- und Oberstufe kann bei gewissen Projekten auch eine Schülergruppe das Rekognoszieren übernehmen. Beispiel: Wir haben von den Ameisen gesprochen. Während der Lehrer keinen Ameisenhaufen in der Umgebung kannte, berichteten einige Schüler von zwei Ameisenhaufen. Lehrerauftrag: «Die Aufgaben auf morgen könnt ihr fünf vergessen, wenn ihr nachschauen geht, ob eure Ameisenhaufen noch bestehen. Zeichnet einen Plan, damit wir bei unserem Lehrausgang ohne Umwege die Ameisenhaufen leicht finden.»

Vor dem Lehrausgang: Vorbesprechung, denn man sieht nur, was man kennt.

Einer meiner Schüler fuhr jedes zweite Wochenende ins Tessin zu Verwandten. Als wir über die Kehrtunnels bei Wassen im Unterricht sprachen, konnte dieser Schüler nichts beitragen, obwohl er unzählige Male diese Strecke mit den SBB gefahren war. In den anschliessenden Monaten jedoch kam der Schüler oft in der Pause: «Sie, gestern habe ich das Kirchlein Wassen wieder dreimal vom Zug aus gesehen.» Wenn wir die Schüler nicht genügend vorbereiten, dann bleibt der Lehrausgang oft oberflächlich. Das heisst nun aber nicht, dass in darbietender Unterrichtsform das ganze Wissen den Schülern serviert werden soll. «Schreibt auf, was ihr beim Besuch der Grossbäckerei übermorgen alles sehen möchtet!» oder: «Welche Fragen stellt ihr dem Bäckermeister?» sind Impulse, welche den Schüler aktivieren, ihn in eine positive Erwartungshaltung bringen. Die Arbeitsaufträge richtig zu formulieren, ist für den Lehrer (oder die Schülergruppe) eine anspruchsvolle Aufgabe. Hier einige Anregungen:

- Der Schüler sollte klar wissen, welche Arbeitsweise von ihm auf dem Lehrausgang verlangt wird: einen Arbeiter befragen, einen Arbeitsvorgang genau beobachten, eine Maschine skizzieren, ein Tier fotografieren, eine Beschreibung (z.B. im Zoo ausserhalb des Geheges) zusammenfassend abschreiben.
- Die Aufgaben sollen den Schüler zum Arbeiten verlocken, ihn persönlich ansprechen: «Findest du heraus...» oder: «Wie kannst du beweisen...»
- Die einzelnen Aufträge müssen unabhängig voneinander lösbar sein, damit der Schüler auf dem Lehrausgang auch weiterarbeiten kann, wenn er zu einem Arbeitsimpuls keine Antwort findet.
- Wenn immer möglich sollte der Arbeitsauftrag bereits eine Lehrzielkontrolle beinhalten: «Schreibe die Namen der vier Tiere heraus, die im Stall stehen.» Der Schüler hat so den Anreiz, so lange zu suchen, bis er die vier Tiere gefunden hat.
- Damit das Arbeiten mit Arbeitsaufträgen nicht langweiliger Formularunterricht wird, sollten die Aufgaben abwechslungsreich sein. Der Schüler sollte nicht zu viel schreiben müssen, sondern auch ankreuzen, unterstreichen, zeichnen, fotografieren, mit dem Tonband aufnehmen können usw.

Beobachten muss gelernt werden

Gezielte Beobachtungsübungen gehören schon ins Schulzimmer, bevor der Lehrausgang geplant ist. Die Schüler sitzen zum Beispiel mit geschlossenen Augen um einen Gruppentisch und hören, wie eine Strumpfkugel, ein Apfel, ein Gummiball, eine Fadenspule und eine Zwiebel über den Tisch gerollt werden. Finden wir passende Ausdrücke, um das verschiedene Rollen zu unterscheiden? Dann werden uns die gleichen Gegenstände unter die Nase gehalten. Können wir den Geruch in Sprache fassen? Schliesslich – immer noch mit verbundenen Augen – ertasten wir die fünf Gegenstände. Mit allen Sinnen versuchen wir, diesem einfachen Experiment am Gruppentisch gerecht zu werden. Ähnlich dann beim Transfer auf den Bauernhof. Schliesst eine Minute die Augen und konzentriert euch auf das Gehör, anschliessend auf eure Nase. Mit welchen Ausdrücken können wir die Eindrücke einfangen? Beobachten heisst vielleicht auch skizzieren, fotografieren oder: Eindrücke mit dem Partner austauschen.

Um genau beobachten zu können, sollten nach Möglichkeit auch nicht alle Schüler im Klassenverband am Lernobjekt vorbeigeschleust werden. Sonst ist die Gefahr grösser, dass sie sich nur in den Rücken kneifen und teilnahmslos hinter dem Führer hertrotten. Stark strukturierte, arbeitsteilige Aufgaben sind wenn immer möglich anzustreben!

Ein Lehrausgang ist nicht nur ein «Plausch-Erlebnis»

Oft decken sich die Erwartungen der Schüler nicht mit jenen des Lehrers, wenn ein Lehrausgang angekündigt wird. Es kann sinnvoll sein, darüber vorgängig im Schulzimmer zu sprechen. Auf einer Folie hatten wir über ein Dutzend verschiedene Aussagen, die an der Wandtafel den beiden Oberbegriffen «Schulreise» und/oder «Lehrausgang» zuzuordnen waren. Am Schluss stand folgendes Wandtafelbild zur Diskussion:

Schulreise	**Lehrausgang auf die Baustelle**
– Reines Vergnügen	– Lehren/Unterrichtsstunde
– Lehrer und Mitschüler besser kennen lernen	– Arbeiten auf einer Baustelle kennen lernen
– Keine Noten	– Das Gelernte wird nachher geprüft
– Einmal jährlich	– Mehrmals pro Jahr
– Spezieller Tag im Schuljahr	– Ähnlich wie Realienstunde im Schulzimmer
– Soll Spass machen	– Soll Spass machen
– Etwas Disziplin ist nötig	– Etwas Disziplin ist nötig
– Kein Aufsatz nachher	– Schriftliche Auswertung

Ein reifes Schülergepräch schloss sich an. Die Schüler verstanden, dass sich der Lehrer auf der Baustelle nicht für seine flegelhaften, uninteresssierten Schüler schämen wollte. Dass die Stichworte «Spass» und «Disziplin» von den Schülern in beiden Kolonnen aufgeführt wurden, freute besonders.

Natürlich ist es nicht so, dass alle disziplinarischen Probleme verschwinden, wenn wir uns einmal an einer Wandtafel den Unterschied zwischen Schulreise und Lehrausgang bewusst gemacht haben. Einen positiven Einfluss zeigte dieses Gespräch im Schulzimmer aber doch.

Ähnlich gute Erfahrungen haben wir mit kurzen Rollenspielen gemacht, wo Schüler sich in die Lehrer-Rolle hineindenken mussten.

Beispiel

Situation im Tram auf dem Weg zum Wasserwerk.

Zwei Schüler sitzen im überfüllten Tram und machen den alten Leuten nicht Platz, sondern kitzeln sich, kichern, raufen, versuchen, sich von den Stühlen zu drücken. Ein Schüler steht, isst Nüsschen und wirft die Schalen auf den Tramboden. Der Lehrer (von einem Schüler gespielt) sitzt auch im Tram und muss sich von zwei Arbeitern (natürlich auch Schüler) Bemerkungen über das schlechte Verhalten der Schüler anhören.

– Wie verhält sich der Schüler, der die Rolle des Lehrers spielt?

– Was für unterschiedliche Verhaltensmöglichkeiten gibt es?

– Wie angenehm ist es, den Lehrer spielen zu müssen?

Auch so ein Rollenspiel führt nicht dazu, dass wir beim nächsten Lehrausgang nur noch wohlangepasste Schüler im Tram haben, doch gab es immerhin einige vernünftige Mitschüler, die ihre Klassenkameraden auf pädagogisch geschickte Art zurechtwiesen.

Ein Lehrausgang soll auch «Plausch» sein

Bei der Gegenüberstellung «Schulreise-Lehrausgang» wies ein Fünftklässler darauf hin, dass Schule schon auch Spass machen sollte, weil man mehr lerne, wenn man gerne lerne. Spass machen den Schülern Lehrausgänge, wenn sie selbst aktiv werden können, nicht nur eine halbe Stunde vor einem Glaskasten oder einer Maschine von einem Fuss auf den andern treten müssen. Wenn der Betriebsleiter des Seewasserwerkes didaktisch unbegabt und langweilig ist, so plane ich für meinen nächsten Klassenzug eher einen Besuch in der Abwasserreinigungsanstalt. Wenn beim Besuch des einen Bauernhofes jeder Schüler nur einen einzigen Blick in den Stall werfen darf, lässt sich vielleicht ein Bauer finden, bei dem die Kinder sogar den Heuhaufen besteigen oder Heu in die Futterkrippe geben dürfen. Der Kontakt mit dem Lehrstoff ist intensiver, je öfter Gegenstände be-griffen werden dürfen. Im Lokomotivdepot durften alle unsere Schüler in den Führerstand einer Schnellzuglokomotive klettern und selbst zehn Meter fahren. Beim Besuch der Seepolizei drehte jede Schülergruppe im Polizeiboot eine Ehrenrunde auf dem Wasser. Beim Besuch der Feuerwehr durften alle Schüler von den Aufenthaltsräumen an den Stangen in die Garage rutschen. In der Steinzeitwerkstatt stellten die Schüler selbst Gegenstände her. In der Grossbäckerei durfte jeder seinen kleinen Zopf flechten und in den Backofen stecken. Im Kinderzoo hat es zwar weniger verschiedene Tierarten, dafür darf man die Tiere streicheln und füttern; bei jeder Abstimmung haben die Schüler für den Streichelzoo mehr Stimmen abgegeben. Schon bei der Planung und beim Rekognoszieren sollte sich der Lehrer fragen: Wie können die Schüler selbst tätig werden?
Wie kann verhindert werden, dass sie nur passiv konsumieren? Wo können sie auch ihre Hände brauchen?

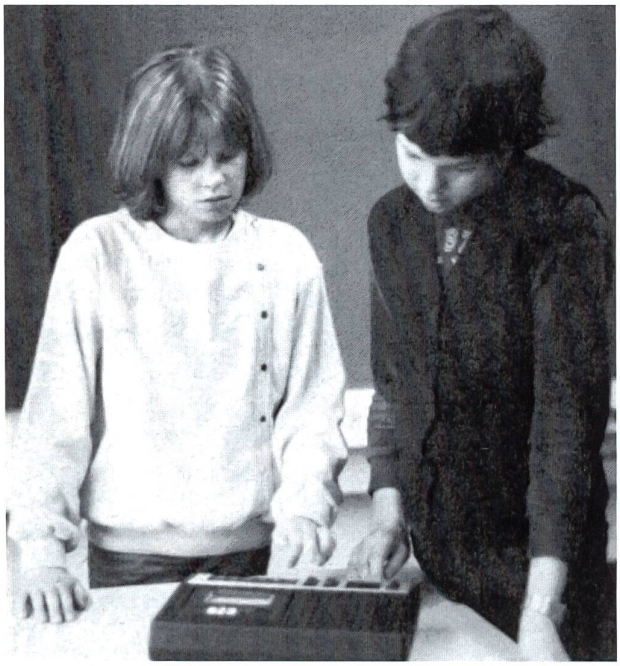
Gerade weil die Auskunftspersonen am Ziel unseres Lehrausganges nicht didaktisch geschult sind, ist es Aufgabe von uns Lehrpersonen, nach Möglichkeiten zur Eigenaktivität der Schüler zu fragen.

Ein Rollenspiel bietet verschiedene Lösungsmöglichkeiten an für eine alltägliche Situation im Tram. Auf dem Lehrausgang erhielt der «schlimmste» Schüler einen «Götti», der auf ihn aufpasste, so dass die übrigen Trampassagiere unsere Klasse als sehr angenehm empfanden...

Interviews? Ja, aber...

Vielfach ist es Mode geworden, aus unseren Schülern kleine Sozialwissenschaftler zu machen. Interviews sind «in». Ein Bauer ausserhalb von Zürich klagte: «Jetzt habe ich fast jede zweite Woche eine Schulklasse zu Besuch. Im Jahr stelle ich mich über vierzig Stunden den Schulen zur Verfügung. Manchmal hat man Freude daran und sieht einen Sinn; teils aber reut mich die Zeit (und der Lohnausfall von über tausend Franken pro Jahr...). Einige Schüler und Lehrer meinen, wir hätten keinen anderen Lebensinhalt, als uns darauf zu freuen, zum dreissigsten Mal pro Jahr die gleichen Standardfragen zu beantworten. Letzte Woche wieder kamen vier Schüler mit einem langen Fragebogen. Und die zweite Frage lautete wieder: ‹Wie viel Milch gibt eine Kuh im Durchschnitt?› Es gibt so viele gute Sachbücher für die Schüler, in denen diese Frage beantwortet wird. Können unsere Schüler auch noch lesen oder nur noch fragen? Nun, ich beantwortete die Frage, und die Schülerin begann umständlich mit dem Aufschreiben der Antwort. Schön in ganzen Sätzen, wie sie es im Unterricht gelernt hatte: ‹Die Khu giebt›, doch bei ‹gibt› stockte sie und fragte: ‹Sie, schreibt man gibt mit oder ohne ie?› Also bitte, ich bin Bauer, kein wandelndes Lexikon».

Befragungen haben nur einen Sinn, wenn der Interviewer an den Antworten auch wirklich interessiert ist, nicht weil der Lehrer es verlangt. Lieber keine Befragungen als solche Alibi-Aktionen! Zuerst einmal sollen alle anderen Quellen ausgeschöpft werden. In Frage kommen Sachbücher (Almanache, Heimatbücher, Ortschronik, Adressverzeichnisse, Ortsprospekte, Artikel aus Zeitungen und Jugendzeitschriften, Internet-Adressen usw.). Viele Erkenntnisse können überdies durch genaues Beobachten gewonnen werden, ohne dass Leute durch Fragen von ihrer Arbeit abgehalten werden. Wenn jedoch schon befragt wird, dann sollen einige Grundregeln befolgt werden (siehe Kasten am Schluss).



Statt langsam das Interview mitzuschreiben (und dabei den Befragten zu langweilen), üben diese Schüler den fachgerechten Umgang mit einem Tonbandgerät vor dem Lehrausgang.

Heute sind die Tonbandgeräte mit eingebautem Mikrofon so einfach zu bedienen, dass auch Viertklässler schon gut damit umgehen können auf einem Lehrausgang. Fallen die Verzögerungen durch das langsame Aufschreiben weg, finden wir auch eher wieder Leute, die einige Minuten ihrer Zeit unseren Schülern zur Verfügung stellen. Wenn die Schüler es als Selbstverständlichkeit betrachten, dass eine Auskunftsperson sich während einer halben Stunde mit ihnen abgibt, so ist es eben Aufgabe von uns Lehrern, dieses Auskunftgeben ins rechte Licht zu rücken. Dann wird es auch dem Schüler klar, dass man sich bei längeren Befragungen mit einer kleinen Geste erkenntlich zeigen sollte, etwa mit selbstverfertigten Kärtchen, einem Exemplar der Klassenzeitung usw.

Die Auswertung abwechslungsreich gestalten

Wichtig ist, dass der Schüler schon vor dem Lehrausgang weiss, in welcher Form die Auswertung vorgenommen wird. Und ebenso wichtig ist, dass die Auswertung nach jedem Lehrausgang wieder anders aussieht. Hier ein paar Anregungen:

a) *Ausstellung:* Wir gestalten eine Ausstellung im Schulzimmer oder im Schulhauskorridor. Dabei sehen die Schüler ein, warum gewisse Fakten niedergeschrieben werden müssen, auch wenn ausnahmsweise keine arbeitsteiligen Aufträge gegeben wurden. Eine Ausstellung soll aber auch viele (beschriftete) Skizzen, Zeichnungen, Fotos und (nicht gestohlene) Materialproben enthalten.

b) *Tonbildschau:* Was wir mit dem Tonbandgerät und mit dem Fotoapparat eingefangen haben, verarbeiten wir (ab vierter Klasse) zu einer Tonbildschau.

c) *Freies Referat:* Besonders bei arbeitsteiligen Aufträgen berichten die Schüler über ihren Teil, wobei das Wort durch Zeichnungen, Fotos, Tonbandausschnitte und Materialproben ergänzt werden soll.

d) *Klassenheft zum Thema:* Diese Form wird meist bei Klassenlagern gewählt, wo der Lehrer mit einem möglichst dicken Klassenlagerordner dokumentieren will, dass dies eine Arbeits- und keine Ferienwoche war. Warum aber nicht einmal nach einem Lehrausgang das erworbene Wissen in Buchform zusammenfassen?

e) *Wandzeitung:* Als die Zecken neu in unsere Gegend kamen, hatten wir uns beim Arzt, Tierarzt, Wildhüter und durch viele Publikationen in dieses Thema eingearbeitet und nachher das Wichtigste zu einer Wandzeitung zusammengetragen, die wir (mit Bewilligung) am Forsthaus am Waldrand aufhängten. Manch ein Spaziergänger hatte unsere Informationen und Ratschläge gelesen, bevor er den Wald betrat. Die Schüler waren stolz, auch über ein damals neues Thema Erwachsene richtig informieren zu können.

f) *Wettbewerb:* Warum nicht einmal eine leichtere, amüsante Form der Auswertung wählen? Durch Richtig-Falsch-Fragen oder durch Fragen mit Mehrfachantworten (Multiple Choice) können die Mitschüler, die Eltern oder die Kameraden anderer Klassen prüfen, ob sie über unser Thema gut orientiert sind oder eben nicht.

g) *Bericht an Jugendzeitschrift/Lokalzeitung oder an den Besucher:* Viele Betriebe schätzen es, wenn über ihre Öffentlichkeitsarbeit auch in der Presse berichtet wird. Wir wollen unsere Schüler zwar nicht als kleine PR-Mitarbeiter (Public Relations) missbrauchen, aber wenn die Schüler mit mehr Eifer schreiben, weil sie wissen, dass ihr Bericht publiziert wird, so ist dagegen nichts einzuwenden. Wie schon früher erwähnt, sollte es selbstverständlich sein, dass für den Besuch nochmals gedankt wird, z.B. mit einer Kassette unserer schönsten Klassenlieder.

h) *Eintrag ins Sachkundeheft:* Den ersten Teil tragen wir vielleicht zuerst an der Wandtafel zusammen. Dies ist dann für den Schüler eine nützliche Abschreibübung. Die Fortsetzung verfasst er selber, damit er auch später über dieses Sachgebiet die nötigen Informationen nachschlagen kann.

Vorbereitung eines konkreten Lehrausganges

Auftrag an alle: Sucht Material zu unserem neuen Sachthema «Bauen». (Die Schüler brachten aus der Bibliothek herauskopierte Seiten aus dem Bilderduden, viele Beiträge aus Sachbüchern, ein Gedicht «Der Baggerführer», typische Stellen mit Baustellencharakter aus dem Jugendroman «Auf Grande Dixence», eine Maurerkelle, ein Senkblei, Architektenpläne eines Einfamilienhauses usw.).

Wortfeld festigen: Verteilen der Gruppenaufträge: Man kommt überein, dass es fünf Gruppen geben soll mit den Fragestellungen:

1. Welche Maschinen sind auf der Baustelle nötig?
2. Welche Materialien werden gebraucht?
3. Welche Berufsleute sind auf der Baustelle anzutreffen?
4. Welche Werkzeuge brauchen diese Berufsleute?
5. Wie wird geplant, und wie ist der Arbeitsablauf?

Die Beobachtungsaufgaben sollen innert 25 Minuten gelöst werden können, da anschliessend der Bauführer sich für eine Viertelstunde für Fragen zur Verfügung stellt.

Oberflächlich hat sicher jeder Schüler schon einmal einen Blick auf eine Baustelle geworfen. Also können auch die Aufgabenstellungen von Lehrer und Schüler gemeinsam entworfen werden. Die Entwürfe der Aufgabenblätter werden an die Wand gehängt. Auch die Schüler der anderen Gruppen lesen diese Aufträge, schreiben zusätzliche Fragestellungen darunter oder begründen, warum sie einen Auftrag nicht so gut finden.

Gruppe Maschinen:

1. Zählt die Maschinen auf der Baustelle und benennt sie.
2. Schreibt in eine Tabelle, wozu die einzelnen Maschinen dienen. Wählt eine Maschine, die in Betrieb ist, und notiert, was diese in fünf Minuten leistet. (Beispiel: Wie viele Ladungen verschiebt der Kran in fünf Minuten?)
4. Schätzt, wie viele Liter eine Traxschaufel (ein Betonkübel, eine Schubkarre) fasst.
5. Macht Geräuschaufnahmen mit dem Tonbandgerät von den verschiedenen Baumaschinen.
6. Notiert Fragen an den Bauleiter:
   - Wie hoch ist der Kran? (Kann man das bei Sonnenschein nicht auch selbst herausfinden?)
   - Wie lange braucht der Aufbau des Krans? Wieviel kostet so ein Kran? Wieviel wäre also die Miete in einem Tag? (Das brauchen wir nicht zu fragen, das können wir selbst ausrechnen.)

Wortfeld erarbeiten:

Wer mit dem Hausbau zu tun hat:

1.	2.
der Bauherr	der Glaser
der Architekt	der Dachdecker
der Baggerführer	der Elektriker
der Polier	der Maler
der Maurer	der Gärtner
der Zimmermann	

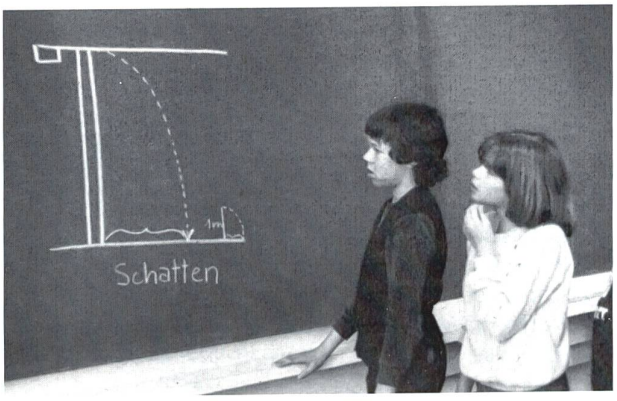
Was zum Bauen gebraucht wird:	**Maschinen und Geräte:**
3. Zement	4. der Bagger
Mauersteine	der Kran
Mörtel	die Mischmaschine
Sand	das Gerüst
Balken	der Aufzug
Bretter	die Leiter
Dachziegel	

Allerlei Werkzeug:

5.	6.
die Maurerkelle	der Hammer
der Spachtel	das Stemmeisen
die Schaufel	das Beil
die Säge	der Hobel
der Bohrer	der Pinsel
	das Lot

	Vielerlei Arbeiten:
7. baggern	8. mauern
ausschachten	spachteln
aufladen	abmessen
abladen	schaufeln
planieren	sägen
stampfen	bohren

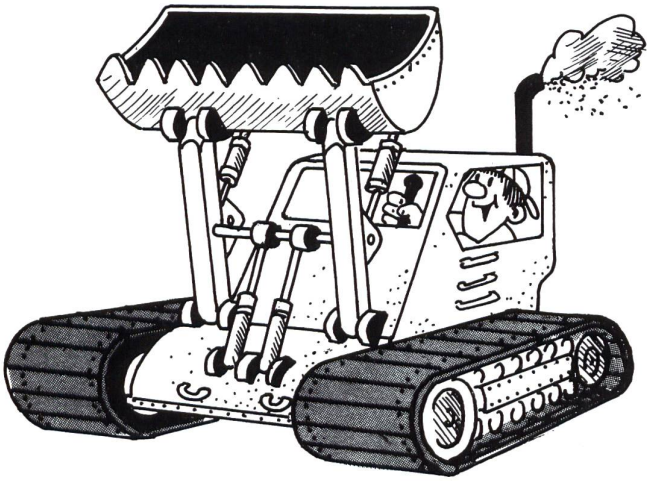
9.	10.
hämmern	Wasser anschliessen
ausstemmen	Strom anschliessen
schlagen	Dach decken
hobeln	Scheiben einsetzen
streichen	Teppich verlegen
loten	Fenster streichen



Statt einfach den Bauführer zu fragen: «Wie hoch ist der Kran?», versuchen die Schüler herauszufinden, wie sie durch das Messen des Schattens die Höhe selbst erreichen können. **(alle Fotos: Ernst Lobsiger)**

Gruppe Material:

1. Erstellt eine Liste der Baumaterialien, die beim Hausbau gebraucht werden.
2. Welche dieser etwa 30 Materialien werden im Moment auf der Baustelle verarbeitet? Was wird nächstens angeliefert werden?
3. Wie werden die Materialien wann angeliefert? Wie sind sie verpackt? Wo werden sie gelagert? (Drei Beispiele.)
4. Von welchen Materialien dürft ihr kleine Muster mit ins Schulzimmer nehmen? (Fragen – nicht stehlen!)
5. Fragen an den Bauführer:
   - Mit welchem Material haben Sie am meisten Ärger? Warum?
   - Kostet ein Backstein bei Ihnen gleich viel wie im Do-it-yourself-Center? (Wir können ausrechnen, wie viel die Backsteine des ganzen Hauses kosten.)



Gruppe Arbeiter:

1. Schreibt vor dem Lehrausgang fünfzehn Bauberufe auf. Welche Berufsgruppen sind beim Besuch gerade an der Arbeit?
2. Wie viele Arbeiter sind auf der Baustelle gesamthaft beschäftigt? Zählt sie.
3. Schreibt während fünf Minuten genau auf, was ein Arbeiter macht. Versucht, ihn nicht aus den Augen zu verlieren.
4. Könnt ihr vom Aussehen oder von der Sprache her erraten, welche Nationalitäten auf dem Bauplatz arbeiten?
5. Fragen an den Bauführer:
   - Ist es schwierig, gute Berufsleute zu finden?
   - Wie viel verdient man pro Stunde auf dem Bau?
   - Wie viele Ausländer arbeiten auf dieser Baustelle?

Gruppe Werkzeuge:

1. Schreibt alle Werkzeuge auf, die ihr kennt. Schreibt auch dazu, wofür sie verwendet werden.
2. Zeichnet oder fotografiert Werkzeuge, die ihr nicht kennt.
3. Zeichnet ein Werkzeug mit allen Einzelheiten und beschriftet die Teile.
4. Fragen an den Bauführer:
   - Muss jeder Bauarbeiter seine eigenen Werkzeuge mitbringen?
   - Werden auch Werkzeuge gestohlen?

Gruppe Pläne und Arbeitsablauf:

1. Skizziert die Lage der Baustelle im Quartier.
2. Zeichnet den Grundriss der Baustelle und beschriftet die Räume.
3. Ihr seid Bauleiter. Erstellt einen Plan für die Arbeiten, die noch fehlen .
4. Fragen an den Bauführer:
   - Wie wird man Bauführer? Wie viel verdient man am Anfang?
   - Was machen Sie den ganzen Tag konkret?
   - Was macht Ihnen am meisten Freude, am meisten Ärger?

Auffangarbeit:

Jene Gruppe, die mit ihren Aufgaben fertig ist, schreibt einen Steckbrief zu einem Bauberuf, den die Klassenkameraden dann erraten müssen: «Er arbeitet mit Holz, er ist auf dem Bau vor dem Aufrichtfest. Er muss schwindelfrei sein…»

Zusatzaufgaben im Schulzimmer, wenn einzelne Gruppen mit der Auswertung schon fertig sind: Nehmt den Stellenanzeiger einer grossen Tageszeitung (wird vom Verlag in Klassenstärke gratis geliefert) und schneidet die Inserate der Bauberufe aus. Welche Berufsleute sind gefragt? usw. Schlagt die Rubrik «Wohnungen zu vermieten» auf. Wo hat es viele leere Wohnungen? Was kosten sie? usw. Dazu kommt natürlich noch der Dankesbrief an den Bauführer. Besonders danken wir ihm für die Erlaubnis, uns während der Znünipause der Arbeiter das Betreten der ganzen Baustelle gestattet zu haben.

Es muss nicht unbedingt eine Grossbaustelle sein. Beim Bau dieses Einfamilienhauses konnten die Schüler den Kontakt mit der Bauwelt hautnaher erleben. Während der Znünipause der Arbeiter durften sie den Rohbau betreten. Auch der Bauführer war nicht so gestresst…

«Gang rüef der Bruune, gang rüef de Gääle ...»

Themenschwerpunkte Rinder, Milch und Butter im Freilichtmuseum Ballenberg

Für die Butterherstellung von Hand wurden Butterschwinggläser und -fässer oder Drehbutterfässer verwendet. FLM Ballenberg 2002.

Ein besonderes Bildungsangebot für Schulen sind die Erlebnistage im Ballenberg. Das neuste halbtägige, geführte Programm für die 2. bis 6. Klasse heisst «Süesse Anke! Butter handgemacht». Früher wurde Butter für den Eigenbedarf und für den Handel im Hausbetrieb hergestellt. Heute kaufen wir die Butter im Geschäft. Wie wurde Butter damals und wie wird sie heute gemacht? Schülerinnen und Schüler haben die Gelegenheit, alte Geräte und Vorrichtungen zum Buttern kennen zu lernen, die Lagerung von Milchprodukten in der Zeit vor dem Kühlschrank zu untersuchen und selber Butter zu schlagen. Die Auseinandersetzung mit einem für die meisten alltäglichen Nahrungsmittel soll Anstoss zum Nachdenken über das eigene Essverhalten und über den Umgang mit Lebensmitteln geben.

Rund um den Globus werden Rinder als Nutztiere gehalten und ihre Milch wird mit verschiedenen Verfahren verarbeitet und haltbar gemacht. Dieses Jahr sind Rinder aus aller Welt zu Gast im Ballenberg. Schottische Hochlandrinder, Piemonteser, Wasserbüffel, Yaks u.a. können neben den einheimischen Bauernhoftieren besucht, bestaunt und beobachtet werden. Zwei temporäre Ausstellungen präsentieren Geräte zum Melken und Buttern sowie Schellen und Glocken der «exotischen» Gäste.

Für Schulklassen, die sich dem Thema Bauernhoftiere besonders widmen wollen, gibt es eine neue Dokumentation «Nutztiere im Freilichtmuseum Ballenberg», die auf Bestellung und direkt im Museum erhältlich ist. Sie enthält Informationen über die Tiere im Museum, über die Domestikation und über das Verhältnis der Menschen zu ihren Nutztieren. Im Anhang befinden sich einige Anregungen für den Unterricht.

Öffnungszeiten
14. April – 31. Oktober 2002
10.00 bis 17.00 Uhr

Informationen und detaillierte Programme
Schweiz. Freilichtmuseum Ballenberg
Barbara Gerhardt
Museumspädagogik / Bildung & Vermittlung
3855 Brienz
Telefon 033 952 10 30
www.ballenberg.ch
E-Mail: info@ballenberg.ch

Für die Butterherstellung von Hand wurden u.a. Butterschwinggläser oder -fässer verwendet. FLM Ballenberg 2002.

Bettmeralp
Touristenhaus Matterhornblick

Fam. Peter Margelisch-Minnig, 3992 Bettmeralp
Telefon G 027/927 26 96, Tel./Fax P 027/927 18 06

Aktive Gruppenferien Sommer und Winter, 53 Betten, für Selbstkochergruppen und Vollpension. Am grössten Eisstrom Europas, am Aletschgletscher, auf dem Sonnenplateau Bettmeralp, 2000 m ü.M.

Ferienhaus für Schulklassen
in Rodi-Leventinatal-TI

101 Betten, 20 Zimmer mit 1, 2, 4, 6 und 10 Betten, 2 Aulen, grosses Areal für Sport, günstige Preise

Colonie dei Sindacati, Viale Stazione 31, 6500 Bellinzona
Telefon 091/826 35 77 – Fax 091/826 31 92

KLASSENLAGER RUND UMS PFERD

Renovierte Mühle mit See und grossem Farmgelände im Jura. Pferdekenntnisse, Umgang mit dem Pferd und dessen Pflege, Wanderreiten, Naturschutzgebiet mit Ammoniten und Höhlen.

T. u. H. Ronner/Strub, 2807 Pleigne • www.reiterhofjura.ch
Tel. 032 431 17 04 • Fax 032 431 17 32

Die Kursmühle Montroz

Haben Sie den Wunsch, wieder einmal zu malen oder es zu lernen? Nebst Kursen bieten wir auch einen künstlerisch-pädagogisch-therapeutischen Lehrgang an.

Näheres unter Tel. 0041 (0)52 681 38 02 oder www.kursmuehle.ch

Ausflug zum Abheben

Die Luftseilbahn Adliswil-Felsenegg LAF (10 Minuten zu Fuss von der Bahnstation Adliswil entfernt) bringt Sie auf die Felsenegg (804 m ü.M.), wo Sie eine sensationelle Aussicht und unzählige Wander- und Spazierwege erwarten. In unserem kostenlosen Prospekt mit integrierter Wanderkarte finden Sie zahlreiche Ausflugstipps in der Region Albis/Sihltal. Bestellung und Information:
Luftseilbahn Adliswil-Felsenegg LAF
Postfach, 8045 Zürich
Tel. 01 206 45 11, Fax 01 206 45 10
info@laf.ch, www.laf.ch

LAF
Luftseilbahn Adliswil-Felsenegg

Touristenheim Bergfreude

Die ideale Gruppenunterkunft für Ihre

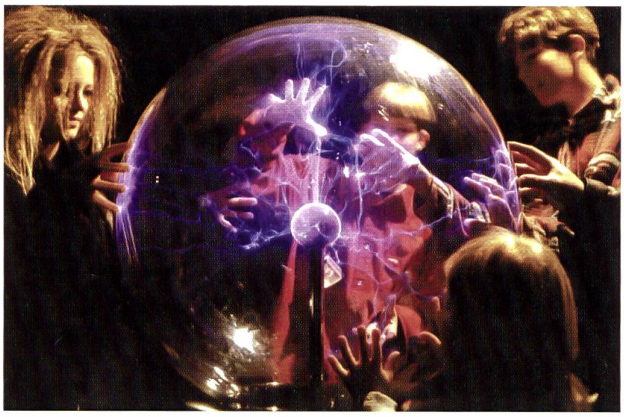
Schulreise

In den Monaten Mai und Juni jeweils extra günstige Halbpensionsmöglichkeiten

Touristenheim Bergfreude
Brigitte Fugnanesi-Loretan
3954 Leukerbad

Tel. 027/470 17 61
Fax 027/470 20 36
Email: touristenheim@rhone.ch

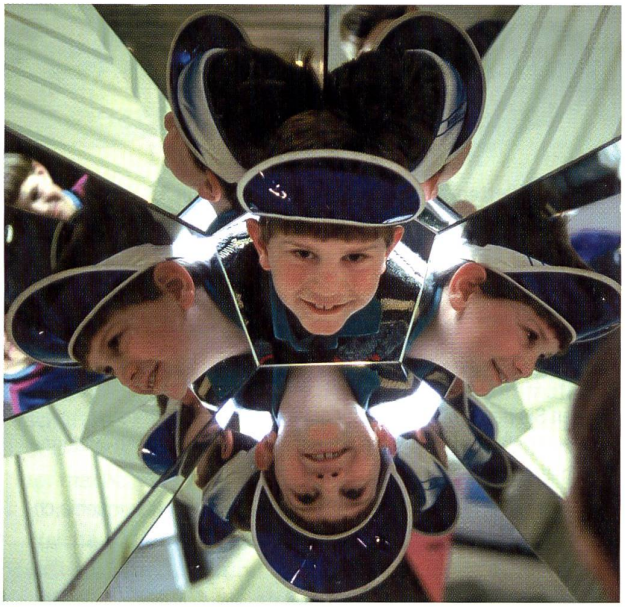
Spielerisch-lehrreich – für Techno-Freaks und Techno-Muffel



Machen Sie sich an der grössten Plasmakugel Europas mit blossen Händen Elektronen und Atome gefügig.

Sind Sie schon einmal mit 500 000 Volt in Berührung gekommen oder in einen Feuer-Tornado geraten? Haben Sie sich je durch einen stockfinsteren Tunnel getastet oder gegen einen Roboter Mühle gespielt? Nicht?

Dann besuchen Sie das Technorama in Winterthur. Hier werden Naturwissenschaft und Technik auf vergnügliche – aber auch lehrreiche – Weise vermittelt. Experimentieren Sie nach Lust und Laune mit Licht und (farbigen) Schatten, lassen Sie sich in eine Welt der Sinneserfahrungen und Illusionen entführen...



Sonderausstellung 2002: «Spiegeleien»
(26. April 2002 bis 5. Januar 2003)

Obwohl sie zum Alltäglichsten gehören, bergen Spiegel noch manches Rätsel. Warum z.B. geben sie Dinge seitenverkehrt wieder, tun dies aber mit oben und unten nicht? «Spiegeleien» machen aber vor allem deshalb neugierig und reizen zum Mitmachen, weil wir Dinge über das erfahren, was uns besonders interessiert: uns selber!

Anfahrt:
S-Bahn 12 oder 29 bis Bahnhof Oberwinterthur, dann 10 Minuten zu Fuss.
Ab HB Winterthur mit Bus Nr. 5 bis Technorama
Autobahn A1, Ausfahrt Oberwinterthur

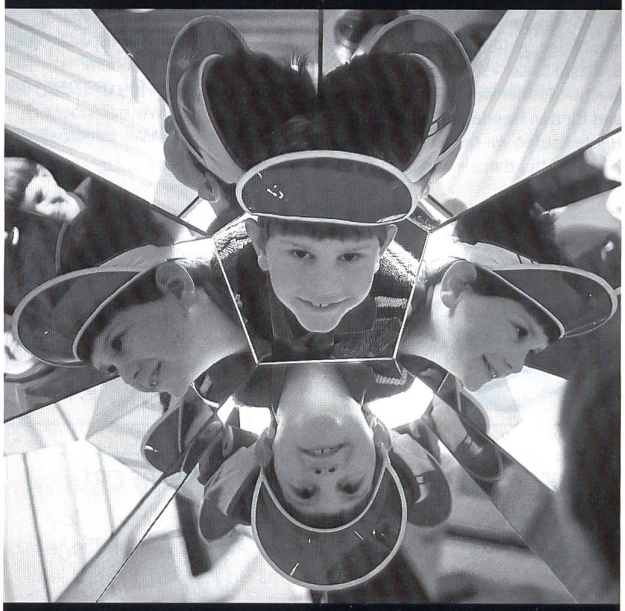
Öffnungszeiten:
Di–So, 10–17 h; an Feiertagen auch montags geöffnet.

Infos:
Telefon: +41 52 243 05 05
E-Mail: info@technorama.ch
Internet: www.technorama.ch

Wer greift, begreift.

Phänomene sind ideale Wegbereiter des Verstehens. Den Dingen durch Eingreifen und selbstständiges Mittun auf die Spur kommen, schafft Vertrauen. Über 500 spielerisch-lehrreiche «Phänobjekte» laden im Technorama zum Nach- und Weiterdenken ein.

Vorschau: **«Spiegeleien»**
(Sonderausstellung vom 26.4.02 bis 5.1.03)
Obwohl sie zum Alltäglichsten gehören, bergen Spiegel immer noch manches Rätsel. «Spiegeleien» machen ganz einfach deshalb besonders neugierig, weil wir Dinge über das erfahren, was uns am meisten interessiert: uns selber!



Erkundigen Sie sich nach unseren Lehrerfortbildungskursen zum Thema «Spielen, Spekulieren, Konstruieren – alternative Zugänge zur Physik» (17. bis 20. April)

Offen Dienstag bis Sonntag, 10 bis 17 Uhr; an Feiertagen auch montags geöffnet

Autobahnausfahrt A1 Oberwinterthur
Bus Nr. 5 ab Hauptbahnhof Winterthur

Technoramastrasse 1, 8404 Winterthur
Tel. 052 243 05 05 / www.technorama.ch

TECHNORAMA

Was machen wir am Abend?

Wir haben ein ganzes Jahr lang Kinder nach dem Klassenlager befragt: «Was habt ihr jeweils am Abend gemacht?»
Hier einige Antworten:
- Wir konnten uns auf den Zimmern besuchen.
- Wir konnten vor den Zimmern das Flaschen-(Kuss-)Spiel machen.
- Wir hatten jeden Abend bis 22 Uhr Disco.
- Wir hatten an drei Abenden Nachtbetrieb im Freien: Zuerst ein Lagerfeuer, zwei Tage später eine Nachtwanderung, am Schlussabend einen Postenlauf mit interessanten Aufgaben aber ohne Zeitlimite.
- Jeden Abend organisierte eine andere Gruppe für 90 Minuten eine Abendunterhaltung. Die Lehrperson gab uns fünf Bücher mit Spielvorschlägen und 20 Franken für Requisiten, Preise, Gags. Den Abend haben wir vor dem Lager schon vorbereitet.
- Ping-Pong- und Tischfussball-Turniere, auch zusammen mit einer Klasse von unserem Klassenlagerort.
- Ein Abend kamen die Eltern uns besuchen und die hatten Überraschungsaufgaben für uns vorbereitet.
- Ausgang im Dorf bis 21 Uhr.
- Eigentlich wollten wir nur am ersten Abend Volkstanz, doch dann wollte es eine Mehrheit der Klasse jeden Abend für 60 Minuten.

Volkstanzen – Alternative zur Disco

1. Vor(ur)teile

Wer kennt sie nicht, die bebänderten und farbenfrohen Trachtengruppen, die zur lüpfigen, urchigen Örgelimusik ihre Beine schwingen?

Aber auch das gibt es: Eine Schar Primarschüler bewegt sich ausgelassen zu heissen Sambarhythmen. Noch etwas skeptische Dorfbewohner stehen neugierig auf der Seite, während einige Mutige bereits im Kreis der Schüler mittanzen.

Volkstanz soll nicht nur Seniorenherzen höher schlagen lassen, sondern gehört als Tanzform bereits in die Primarschule hinein!

Denn beim Tanzen lernt ein Kind sich und seine Mitmenschen auf **ganzheitliche Weise** kennen:

Nicht nur Körper und Verstand, sondern besonders auch das Gemüt wird angesprochen.

Das **Erleben** der Musik, der Bewegung und der Gemeinschaft steht im Vordergrund.

«Man kann **Musik und Körper** so wenig voneinander trennen, wie man **Leib und Seele** als zwei verschiedene Substanzen betrachten kann.» *Hilker*

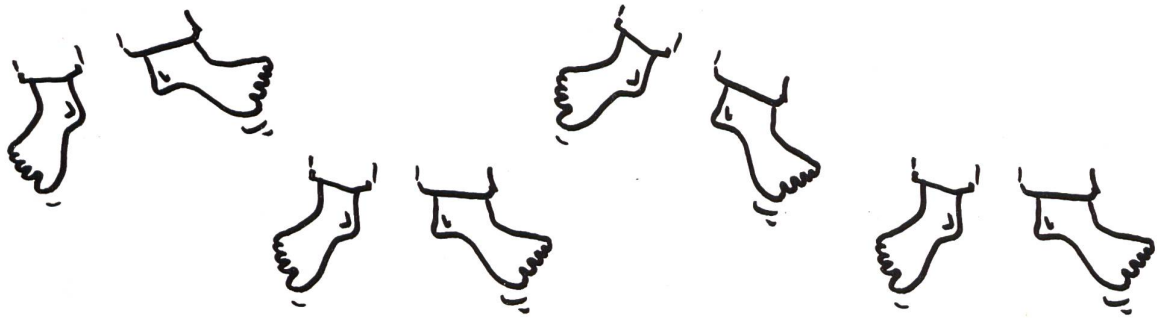
«Wer einen Unterschied zwischen Leib und Seele macht, hat keins von beiden.» *Oskar Wilde*

Volkstanz als spezielle Tanzform bietet auch dem Bewegungsgehemmten eine Chance, sich durch seinen Körper auszudrücken. Denn jeder Volkstanz wird durch eine vorgegebene Schrittfolge, einen **äusseren Rahmen** festgelegt.

Es gibt zudem eine grosse Anzahl einfacher Tänze, die einen **Einstieg** ermöglichen (vgl. Liste).

In unserer Kultur fehlt die Anregung zur (Tanz-)tradition fast ausnahmslos, sodass Jugendliche ihre verkümmerte Bewegungsbegabung nur noch in der Disco ausleben können.

Deshalb glauben wir, dass Volkstanzerziehung in der Schule einen wertvollen Ausgleich schaffen und die Freude an der Bewegung neu wecken kann!



2. Was gehört alles zum Bereich «Volkstanz»?

Er findet grundsätzlich immer in einer Gemeinschaft statt. (Volks-tanz)
Wir unterscheiden folgende Gruppen von Volkstänzen:

- **tradierte Gesellschaftstänze**
  z.B. Squaredances
  Form und Geschichte interessant
- **folkloristische Tänze**
  z.B. Sirtaki
  Musik und Traditionen aus fremden Ländern oder aus der Schweiz
- **Singspiele**
  z.B. «I'm singing in the rain»
  Bewegungen zum selber gesungenen Lied
- **Kanontänze**
  Einfache Tanzfolge im Kanon, gesungen oder getanzt
- **Kreativer Tanz**
  Schüler erarbeiten selbstständig Bewegungen, die Choreografie zu einem Tanz in Gruppen

3. Voraussetzungen fürs Volkstanzen

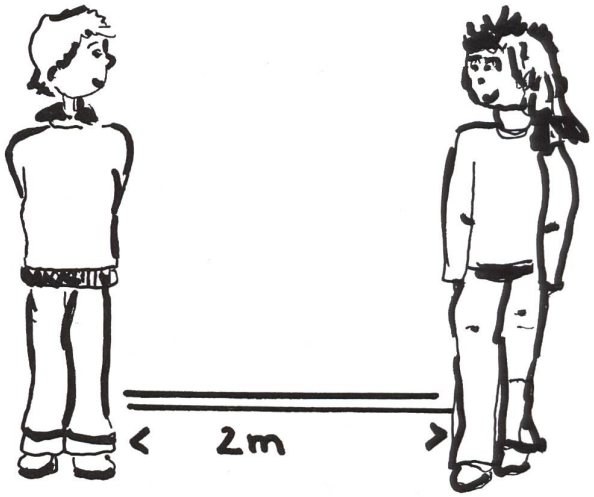
Persönliche Voraussetzungen

Ein Lehrer kann nur dann zum Volkstanzen anregen, wenn er selber davon begeistert ist. Anstecken lässt man sich am besten in einem Tanzkurs, wo einfache Tänze erlebt werden können und die wichtigsten Grundbegriffe vermittelt werden. Eine minimale Kenntnis der oft schwierigen Tanzterminologie ist nötig, um die in der Literatur verwendeten Tanzbeschreibungen zu verstehen. Wir empfehlen die «Tanzchuchi» aus dem Zytglogge Verlag Bern. Dieses Arbeitsbuch verwendet eine klar definierte Bewegungssprache und gibt viele praktische methodische Hilfen und Anregungen.

Der Lehrer sollte den Tanz mehr als nur tanzen können: Er muss den Aufbau analysieren, die einzelnen Elemente herauskristallisieren und tanzend eine rhythmische Bewegungshilfe dazu sprechen können. Man könnte sagen, dass man dann einen Tanz wirklich beherrscht, wenn man gleichzeitig ein Märchen ohne Stocken erzählen kann.

Situative Voraussetzungen

Steht genügend Platz zur Verfügung? (Turnhalle, Wiesen, Dorfplätze ...)
Ist ein elektrischer Anschluss vorhanden?



Soziale Voraussetzungen

Besteht schon ein gewisser «Gemeinschaftssinn»?
Können Partnertänze gemacht werden, oder eignen sich Tänze ohne Körperkontakt eher?
Eine gute Stimmung kann nicht erzwungen werden!

4. Erarbeitung durch den Lehrer,die Lehrerin

Wir beschreiben hier ein mögliches Vorgehen, das sich bei unserer Vorbereitung jeweils als sehr sinnvoll erwiesen hat:

1. **Wahl** des Tanzes (Schwierigkeitsgrad beachten!).
2. **Analyse** der Musik: Metrum erfassen (z.B. mit Klatschen), Unterteilung heraushören, gleiche Musikteile, Abfolge festhalten (z.B. ABAAB').
3. **Tanzbeschreibung** lesen und verstehen.
4. **Jeden Teil einzeln** ohne Musik üben. Dazu einen Hilfstext im Metrum sprechen (z.B. «Färse – Spitze, Färse – Spitze, hüpf, hüpf, Sprung).
5. **Aneinanderhängen** der Teile, Ganze Abfolge zu Musik tanzen.

5. Einige Tipps bei der Tanzerarbeitung mit den Kindern

- Musik und Tanz (Traditionen usw.) kurz vorstellen, evtl. Kinder herausfinden lassen
- Frei zur Musik gehen (Metrum erfassen)
- Je nach Musikart passende Gangarten erfinden, einander vorstellen
- Gangart innerhalb des Musikstückes wechseln, dann, wenn ein neuer Abschnitt einsetzt
- Lehrerin steht beim Vorzeigen gleich orientiert wie die Kinder; also nicht spiegelbildlich
- Versuchen, möglichst nahe bei unsicheren Kindern vorzuzeigen
- von einzelnen Teilen zum ganzen Tanz, von einzelnen Bewegungen zu Bewegungsabläufen
- Zu Beginn einen rhythmischen Kommentar noch mitsprechen, mit der Zeit weglassen
- Einführung im Kreis oder im Schwarm, erst später Gruppenchoreografie (Aufstellung) hinzunehmen
- Den Tanz nicht «auswalzen». Lieber später wieder aufnehmen und ausgestalten

Ein einfacher Tanz, der auf der Mittelstufe einen absoluten Erfolg verspricht, heisst: **Autostopp**

Als Musik eignet sich jede fetzige Popmelodie aus der Hitparade in mittlerem Tempo.

Diese lustige Bewegungsfolge kann nach individuellem Tanzgefühl gestaltet werden. Es kommt nicht auf eine korrekte Ausführung der Bewergung an.

Aufstellung: Im Kreis

Zuerst wird der Sprechrhythmus zusammen mit den Bewegungen ausgeführt. Immer nur kleine Sequenzen aufs Mal vorzeigen und nachahmen lassen.

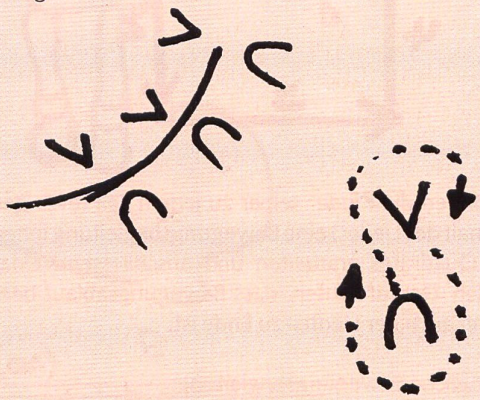
Beschreibung:

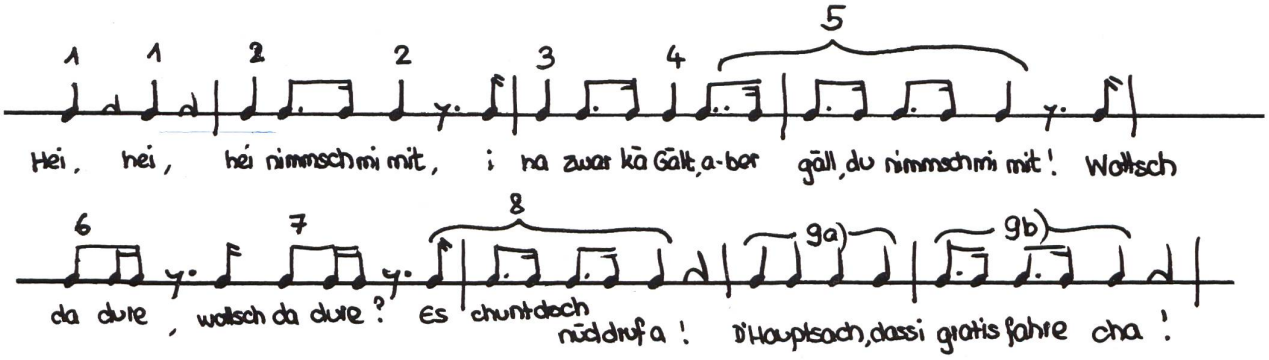
1. Zweimal rechten Arm hochstrecken (evtl. Gegenbewegung mit linker Hüfte)
2. Dasselbe gegengleich
3. Rechte Hand auf Ellbogen des gestreckten linken Armes legen
4. Linken Arm beugen und linke Hand auf rechten Ellbogen legen
5. Dreimal mit den verschränkten Armen frontal kreisen.
6. Gewicht links, rechte Ferse ausdrehen, dabei mit linkem Daumen «Autostopp»
7. Dasselbe gegengleich
8. Zweimal beide Fersen öffnen – schliessen, dabei mit beiden Daumen zweimal «Autostopp»
9. a) Vier Schritte vorwärts
   b) Vier Schritte rückwärts

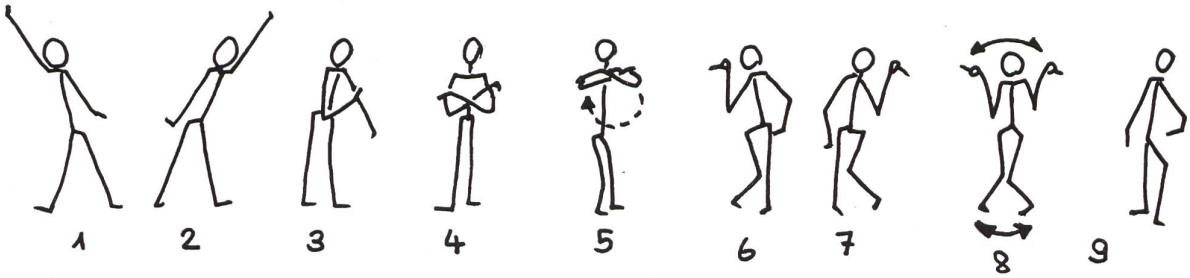
Hinweis:

als Kreismixer: Nr. 9 als Dos-à-dos ausführen.

(Partner umkreisen einander ohne Frontveränderung [Rücken an Rücken] vorwärts rechtsschultrig, rückwärts linksschultrig.)





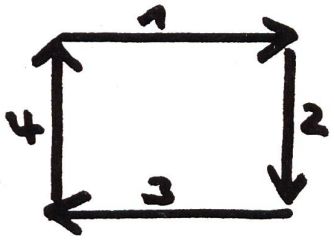


In der Folge beschreiben wir

I'm singing in the rain

Dieses Singspiel eignet sich (in der Übersetzung) schon für Unterstufenschüler, denn die Melodie ist äusserst populär. Es ist jederzeit und überall durchführbar, da wir unsere Musik selber machen. Für bewegungsgeübte Kinder kann das Lied auch einfach mit Klatschen begleitet werden, und nur die Worte des «Callers» werden mit den entsprechenden Bewegungen begleitet.

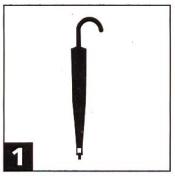
Mögliches Vorgehen:
- Lied vorsingen – nachsingen
- Lied singen und Metrum dazu klatschen
- Choreografie erarbeiten: Lied singen und nach jedem Teil Richtung wechseln, sodass ein Quadrat entsteht. Kinder stellen sich hintereinander in einer Reihe auf oder im Schwarm.



- Nun können die Kinder selber zu jedem Teil (evtl. gemäss dem Inhalt des Liedes) eine Bewegungsbegleitung innerhalb dieses Quadrates erarbeiten und anschliessend einander vorstellen. Darauf achten, dass Bewegungsablauf beendet ist, wenn auch der Liedteil zu Ende ist.

- Eine mögliche Bewegungsbegleitung:

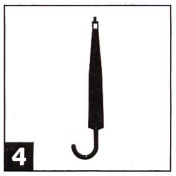
1. Acht Schritte im Metrum vorwärts (Auftakt abwarten), **Schirm wie Spazierstock halten**.



2. Ferse rechts ausstellen. Rechtes Bein vorne über linkes stellen, Ferse links ausstellen. Linkes Bein vorne über rechtes stellen, **Schirm in beiden Händen halten.**

3. Acht Schritte im Metrum vorwärts, **dabei Schirm öffnen**

4. Vier Hüpfer mit geschlossenen Beinen, **Schirm wieder zumachen**



Refrain mit Caller:

tatutita ‚tatutita, tatutita ta' (stimmhaftes «T»). Dabei mit Hüften im Takt hin und her schwenken.

Zeigt und singt vor!

Caller:	Thumbs in	Tüme ie	**+ Echo der Kinder**
	Toes together	Zehe zäme	
	Knees bend	Chnüü büge	
	Bump out	Hinder use	
	Chest out	Bruscht use	
	Head down	Chopf abe	
	Tongue out	Zunge use	
	Sit down	absitze	

Zum Schluss haben wir eine **Liste mit Volkstänzen aus der «Tanzchuchi»** zusammengestellt. Es ist ein Programm, das sich über mehrere Tage erstreckt und das jeden Tag etwas anspruchsvoller wird. (Prinzip: **vom Einfachen zum Schwierigeren.)**

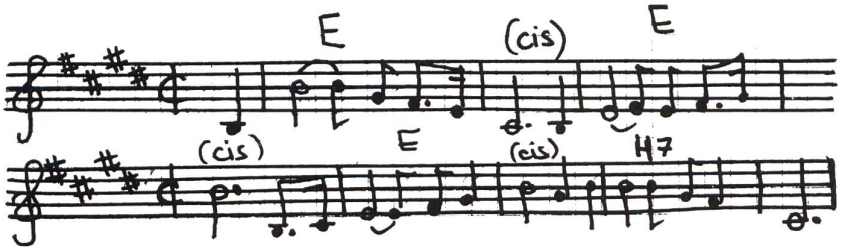
Jeden Tag können drei Tänze erarbeitet werden, evtl. alte repetiert werden. Das Tagesprogramm dauert ca. eine Stunde, wenn die Lehrerin vorzeigt; aber auch Kinder könnten in Gruppen die Tänze erarbeiten. (Lesen mit Anleitungen, interpretieren.)

Und jetzt gehts los mit Tanzen… Denn eigentlich sollte man nicht über Tanz sprechen, sondern ihn erleben!

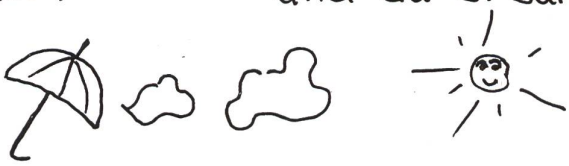
Volkstänze

Doudlebska Polka	Alunelul
Autostopp	Corrido
Break Mixer	Hashual
Troika	Steppin' Out
Ahavat Hadassah	Mayim
Shuffle Mixer	Bossa Nova
Jugo	
Zemer Atik	
Jiffy Mixer	

I'm singing in the rain



1	I'm singing in the rain.	Ich singe vor mi hii
2	Just singing in the rain.	und tanze debii
3	What a glorious feeling!	wānn's stūrmt und wānn's rāgnet
4	I'm happy again.	und au bi Sunneschii.



© by neue schulpraxis

Geografiespiele

Bevor wir einen Landesteil besuchen, wollen wir im Schulzimmer diesen etwas kennen lernen. Doch damit die «Briefträgergeografie» nicht langweilig wird, kann eine erste Orientierung auf der Karte in spielerischer Form erfolgen. (Lo)

Ausflug in die Ostschweiz

1. Du brauchst eine Schülerkarte der Schweiz.
2. Die Reise beginnt am Bahnhof Bülach, von dort fährst du in östlicher Richtung bis in die nächstgrössere Stadt, die auch Eulach-Stadt genannt wird.
3. Suche diesen Ort auf der Karte und lies dann in der Spielanleitung unter dieser Ortschaft, wohin die Reise weiter führt.
   Gibt es bei einer Frage mehrere Lösungen, so wähle die richtige aus und fahre bei der entsprechenden Ortschaft oder dem Kanton weiter, bis du zum Ziel kommst.
4. Schreibe alle Namen, bei denen du vorbeikommst, in die folgende Tabelle:

1. Bülach .....
2. W .....
3. Th .....
4. F .....
5. B .....
6. St. .....
7. G .....
8. G .....
9. L .....
10. W .....
11. Ch .....
12. T .....
13. A .....
14. .....
15. .....
16. .....
17. S .....

5. Zähle die 5 Ostschweizer Kantone mit ihren Hauptorten auf:

Kanton	Hauptort	Abkürzung
.....	.....	.....
.....	.....	.....
.....	.....	.....
.....	.....	.....
.....	.....	.....

Bischofszell:
Von hier ist es ein Katzensprung bis zum Hauptort des angrenzenden Kantons, der durch sein Kloster bekannt wurde.

Toggenburg:
Wie du gemerkt hast, sind wir bereits wieder im Kanton St. Gallen. Neben diesem Kanton liegt wieder ein Ostschweizer Kanton, der 1597 in ein Innerrhoden und ein Ausserrhoden geteilt wurde.
Um welchen Kanton handelt es sich?

Linthal:
Die Linth als längster Fluss des Kantons mündet in einen See, der vor allem für die Autofahrer ein Begriff wurde wegen der vielen Tunnels.

Herisau:
Ausserrhoden teilt sich in Vorder-, Mittel- und Hinterland. Mit der Appenzellerbahn erreichst du via Urnäsch den Hauptort von Innerrhoden.

Winterthur:
Von hier aus fahren wir weiter in östlicher Richtung in den Nachbarkanton, der schon zur Ostschweiz gehört. Um welchen Kanton handelt es sich? Dieser Kanton wird im Volksmund auch als Mostindien bezeichnet.
Kanton Schaffhausen – Kanton Thurgau – Kanton St. Gallen

Bregenz:
Du bist jetzt in Österreich und somit auf einem Irrweg.

Alpsteinmassiv:
Das Herz des Alpsteinmassivs ist ein bekannter Berg, auf dessen Spitze sich eine Wetterstation befindet. Wie heisst dieser Berg?

Kanton Schaffhausen:
Du bist in nördlicher Richtung gefahren, denn merke dir, der Kanton Schaffhausen gehört nicht zur Ostschweiz! Geh zurück und suche den richtigen Weg.

Kanton Schwyz:

Du bist im falschen Kanton, obwohl es richtig ist, dass der Kanton Schwyz durch den Linthkanal vom Kanton St. Gallen getrennt wird und ein südlicher Nachbar ist, doch betrachte sein Wappen genauer!

St. Gallen:

Hier kannst du heute noch die Stiftsbibliothek besuchen, die von den Mönchen des Klosters St. Gallen angelegt wurde. Mit dem Helikopter fliegen wir in den Hauptort des südlichen Nachbarkantons, der von St. Gallen durch den Linthkanal und den Walensee getrennt ist, auf dessen Wappen der heilige Fridolin vorkommt.

– Glarus
– Schwyz
– Chur

Wasserauen:

Von hier aus führt eine schöne Wanderung hinauf zum Wildkirchli, wo Höhlen und Knochen aus der Steinzeit gefunden wurden. Oberhalb vom Wildkirchli liegt die Ebenalp. Du stehst hier auf einem bekannten Bergmassiv der Ostschweiz. Es handelt sich um: – das Gotthardmassiv
– das Alpsteinmassiv
– die Churfirsten

Walensee:

Der See wird auf seiner Nordseite von einer bekannten Bergkette abgegrenzt. Um welche Bergkette handelt es sich?

Chur:

Chur ist zwar der Hauptort des südlichen Nachbarkantons Graubünden, doch sein Wappen zeigt einen Steinbock.

Kanton St. Gallen:

Es ist richtig, dass dieser Kanton zur Ostschweiz gehört, doch ist er an dieser Stelle nicht ein Nachbarkanton des Kantons Zürich. Geh zurück und suche den richtigen Weg.

Klöntalersee:

Der Klöntalersee ist zwar einer der saubersten Seen der Schweiz, doch ist es unmöglich, dass die Linth den Berg hinauffliesst. Schau genau auf der Karte nach!

Appenzell:

In Appenzell fand alljährlich die Landsgemeinde statt. Zur Information: Die Landsgemeinde von Appenzell Ausserrhoden wurde immer abwechslungsweise in Hundwil und Trogen, in dem das bekannte Kinderdorf steht, durchgeführt.

Fahre von Appenzell aus mit der Appenzellerbahn das Tal hinauf bis zur Endstation.

Säntis:

Bravo, du hast das Ziel erreicht.

Kanton Thurgau:

Du bist im richtigen Kanton angekommen, suche den Kantonshauptort.

Tösstal:

Die Töss fliesst weder durch Wil noch durch Wildhaus.

Rheintal:

Das Rheintal führt östlich der Churfirsten Richtung Bodensee. Geh weiter nach Bregenz.

Frauenfeld:

Ein Wahrzeichen dieser Stadt ist die Zuckerfabrik. Du gehst der Thur entlang flussaufwärts, bis du an einen Ort kommst, der vom Wort Bischof abstammt.

Glarus:

Von hier aus besteigst du einen der höchsten Berge des Kantons, dessen Name auf den Kanton hinweist.

Gotthardmassiv:

Das Gotthardmassiv gehört nicht mehr zur Ostschweiz, sondern zur Innerschweiz. Geh zurück und suche den richtigen Weg!

Kanton Appenzell:

Suche den Hauptort von Appenzell Ausserrhoden.

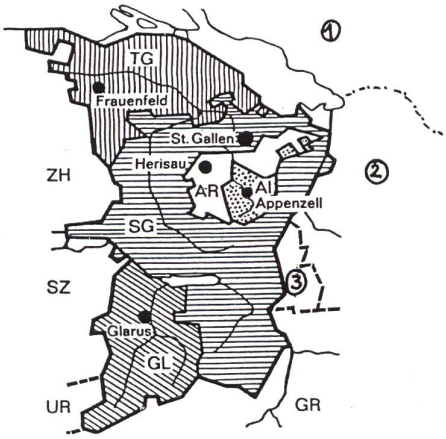
Glärnisch:

Der 2914 m hohe Berg bietet ein schönes Panorama über den ganzen Kanton. Du siehst von hier aus in das längste Tal des Glarnerlandes, in dem auch der gleichnamige Fluss fliesst!

Churfirsten:

Am nördlichen Fuss dieser Bergkette findest du ein bekanntes Tal, das sich von Wil bis nach Wildhaus erstreckt.

Benenne die drei Nachbarländer 1, 2 und 3.



1 .....

2 .....

3 .....

Setze die richtigen Namen über die Kantonswappen und bemale sie!

Ausflug mit Aussicht

Zum Beispiel: Sie fahren mit der Uetlibergbahn von Zürich auf den Uetliberg, durchwandern den Planetenweg, schweben mit der Luftseilbahn LAF ins Tal zurück, reisen mit der Sihltalbahn wieder nach Zürich ...

In unserem kostenlosen Prospekt mit integrierter Wanderkarte finden Sie zahlreiche Ausflugstipps in der Region Albis/Sihltal. Bestellung und Information:

Sihltal Zürich Uetliberg Bahn SZU
Postfach, 8045 Zürich
Tel. 01 206 45 11, Fax 01 206 45 10
info@szu.ch, www.szu.ch

SZU
Sihltal Zürich Uetliberg Bahn

Arosa/Litzirüti 1450 m ü. M.

Haus und Kontaktadresse:
Sport und Ferienhaus Litzirüti
SV-Service AG
Herr Cornelius Moser
7058 Litzirüti
Tel.: +41 81 377 10 88, Fax: +41 81 377 16 23
www.ferienhaus-litzirueti.ch, E-Mail: cornelius.moser@sv-service.ch
Dokumentationen erhältlich. HP für Jugendliche Fr. 36.–, Erwachsene Fr. 53–.

Schulen: Spezial-Preise auf Anfrage.
Platz: 70 Betten 2er- und 3er-Zimmer/ Grossraumzimmer für 15 Personen. Alles nordische Bettwäsche, fl. Kalt- und Warmwasser, zentrale Duschen, Etagen-WC.
Infrastruktur: Ski-, Klassen- und polysportive Sommerlage, 2 Schulungsräume mit je 40 Plätzen mit TV/Video/Hellraumprojektor, 2 kleine Räume für Gruppenarbeiten, Spielzimmer mit Tischtennis und Tischfussball, Tennisplatz, Gruppenleiterzimmer mit TV, Radio und Kaffeemaschine, eigener grosser Sportplatz, Sommer- und Wintersportarena in Arosa (mit RHB, 6 min)
Themen und Exkursionen siehe Eintrag von Arosa

Abenteuer Goldwaschen in Disentis

Tageskurs-Spezialangebot für Schulklassen

18 Kinder und 2 Erwachsene
Pauschal Fr. 500.--

weitere Erwachsene Fr. 55.--, Kinder Fr. 20.--
inbegriffen: je 1 Servelat mit Bürli, Kaffee, Tee

Normalpreise: Erwachsene Fr. 70.-- Kids Fr. 35.--

RAFTERS, Outdoor & Events, 6418 Rothenthurm
Tel. 079 684 68 62

www.gold-rush.ch - E-Mail: info@rafters.ch - www.rafters.ch

sport **selbstverwaltung** **kultur**

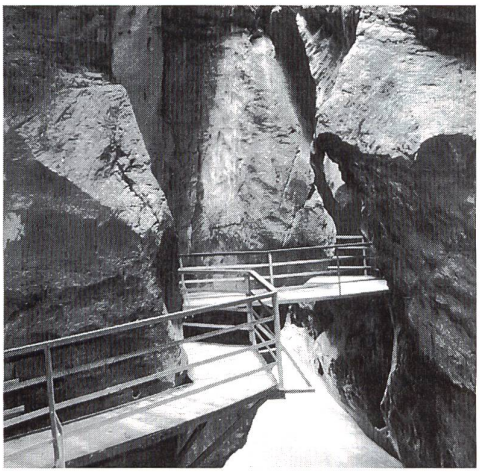
Salecina – das Haus am Malojapass(1800 m.üM.) am Übergang vom Engadin ins Bergell, von der rätoromanischen in die italienische Schweiz, von alpiner Gebirgswelt in die Landschaft der oberitalienischen Seen.
Ausgangspunkt für Kultur-, Natur- und Geschichts-Wanderungen. Umfassende Auswahl von Büchern zur Region in der Hausbibliothek. Ski-, Segel- und Veloferien.
Ideal für Klassenlager und Projektwochen.
Fordern Sie unseren Hausprospekt und die Bücherliste an.

Stiftung Salecina Bildungs- und Ferienzentrum
7516 Maloja
Tel. 081/824 32 39 Fax 081/824 35 75
info@salecina.ch **www.salecina.ch**

Das lohnende Ausflugsziel!

Aareschlucht

Einige Minuten von Meiringen entfernt befindet sich die Aareschlucht, eines der grössten Naturwunder. Sie ist auf guter Fahrbahn oder zu Fuss bequem und rasch erreichbar.



Mit ihren unzähligen grotesken Nischen, Grotten, Kesseln, Erkern, Buchten und Gewölben, welche die fliessenden Wasser der Aare in Jahrtausenden geschaffen haben, stellt die 1400 m lange und bis 200 m tiefe in den Kirchet gegrabene Schlucht ein für die Schweizer Alpen einzigartiges Naturwunder dar.

EUROCENTRES

Language Learning Worldwide

Sprachen entdecken und Ferien geniessen!

Feriensprachkurse für 11- bis 25-jährige für Französisch und Englisch in Frankreich, England, Malta und der Schweiz

Bestellen Sie den Katalog: 0800 855 875

Seestrasse 247 · 8038 Zürich
mail: info@eurocentres.com

www.eurocentres.com

Orientierungslauf rund um den Klassenlagerort mit Einkaufstaschen

Ist es nicht reizvoll, in neuem unbekanntem Gelände in Zweiergruppen (ohne Zeitdruck) die Gegend kennen zu lernen? KIS+S heisst: Keep it simple + safe. Vielleicht macht auch eine Klasse vom Klassenlagerort mit; den gemischten Gruppen geben wir Aufgaben, die teils die Unterländer, teils die Einheimischen an den verschiedenen Posten lösen können. Diese Impulse müssen je nach Klassenlagerort weiter konkretisiert werden. (Lo)

Anliegen

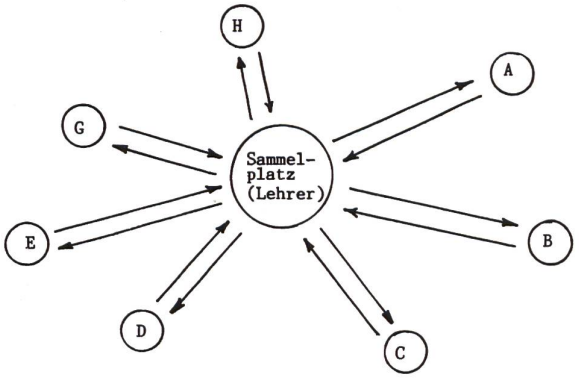
Die Lehrperson soll von einer aufwändigen und Zeit raubenden Vorbereitung in der Anfangsphase des OL-Unterrichts entlastet werden. Die Schüler lernen möglichst früh, die Posten selber richtig zu setzen und diese in Pläne oder Karten einzuzeichnen. Durch dieses Vorgehen werden die Schüler befähigt, einfache Orientierungsläufe unter Anleitung des Lehrers mit der Zeit selbstständig vorzubereiten und durchzuführen.

Übungsstufen

1. Posten setzen – *mündliche Wegbeschreibung* – Posten anlaufen
2. Posten setzen – *schriftliche Wegbeschreibung* – Posten anlaufen
3. Posten setzen – *Verwendung einer Planskizze* – Posten anlaufen
4. Posten setzen – *Eintragung auf Karte* – Posten anlaufen

Vorgehen

In geeignetem OL-Gelände, z.B. im nahe gelegenen Wald, organisiert der Lehrer die Übungen von einem zentralen Sammelplatz aus, zu welchem die Schüler jederzeit ohne Schwierigkeiten zurückfinden (Wegkreuzung, Waldlichtung usw.). Von hier aus schwärmen die Läufer sternförmig in alle Richtungen aus, um die Posten zu setzen oder zu suchen, und kehren nach erfüllter Aufgabe immer wieder zum Start-/Zielplatz zurück. Mit Anfängern sollte der Lehrer vereinbaren, dass auf ein Signal oder auf einen bestimmten Zeitpunkt alle sofort, auch unverrichteter Dinge, zum Sammelpunkt zurückkehren müssen. Zu Beginn werden die Übungen in kleinen Gruppen, später paarweise und einzeln durchgeführt. Mit zunehmendem Können werden die Distanzen grösser gewählt.



Materielle Vorbereitungen

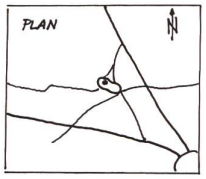
Einkaufstragtaschen: Die einzelnen Läufer, Paare oder Gruppen markieren die Posten mit Einkaufstaschen. Geeignet sind wasserfeste Plastiksäcke. Die Tragvorrichtung dient zum Aufhängen. Zusätzlich kann man sich bei der Befestigung mit Schnüren behelfen. Die Taschen lassen sich sehr gut mit wasserfesten Filzstiften nummerieren, zusätzlich beschriften oder bemalen. In Plastikgeschäften sind auch Taschen ohne Aufdruck erhältlich (Zeichen-Unterricht). Bedruckte Taschen können umgestülpt werden, damit der Firmenaufdruck nicht stört.

Zu jeder Tasche gehört auf einem Zettel auch der Hinweis: «Liebe Wanderer, diese Taschen gehören zu einem Orientierungslauf. Bitte entfernt sie nicht, sonst sind 30 Kinder enttäuscht und traurig. Wir werden am Schluss die Taschen selber wegräumen. Danke.»

Kennworte, Kennziffern, Aufgabenstellungen: Damit derselbe Posten mehrmals angelaufen werden kann, legen wir in die Einkaufstasche eine Anzahl Zettel mit gleichem Kennwort oder gleicher Kennziffer. Die Schüler bringen nach jedem angelaufenen Posten ein solches «Beweisstück» zum Sammelplatz. Werden die Taschen mit Aufgaben wie Rätseln, Sprichwortpuzzles, Realienfragen usw. abgefüllt, können die Läufer für richtige Lösungen Zusatzpunkt erhalten.

Notizmaterial: Für schriftliche Wegbeschreibungen und Planskizzen benötigen die Schüler Papier, Kartonunterlagen und Bleistift (Werkunterricht).

Planskizze des Übungsgebietes: Kopie eines unvollständigen, groben Übersichtsplanes, welchen die Schüler durch eigene, für die Postensuche wichtige Eintragungen ergänzen.



Karten: Es eignen sich topografische Landeskarten.

Fächerübergreifendes Lernen

Beim Orientierungslaufen ergeben sich vorzügliche Gelegenheiten. Die vorliegenden Übungen lassen den Sportunterricht verbinden mit

- Sprache
- Realien
- Zeichnen
- Werken

Übungsbeschreibungen

1. Mündliche Wegbeschreibung

- Posten setzen: Jede Läufergruppe befestigt eine Postenmarkierung (Einkaufstragtasche) in ca. 100–200 Metern Entfernung an einer auffälligen Stelle (dicker Baum, grosser Stein, Pfahl usw.) und prägt sich Richtung, Wegstrecke, Standort des Postens sowie Taschenaufdruck genau ein.
- Wegbeschreibung: Nach der Rückkehr zum Sammelplatz beschreibt ein Schüler der Gruppe A den übrigen Gruppen möglichst genau, wo man ihren Posten A finden kann.
- Posten anlaufen: Auf ein Zeichen laufen alle Gruppen ausser der Gruppe A los. Welche Gruppe erreicht den Posten A zuerst und bringt die Einkaufstasche zum Sammelpunkt zurück? Anschliessend ist die Gruppe B an der Reihe.
- Variationen: Die Postenmarkierung wird weniger auffällig angebracht (Suche nach einem versteckten Schatz). Die Gruppe, welche den Schatz versteckt hat, begleitet die Suchenden und gibt Hinweise bezüglich Richtung und Entfernung (z.B. mit «kalt – warm – heiss»).
- Besprechung: Wurde für den Posten ein geeigneter Standort gewählt? War die Beschreibung des Weges klar?

Geeigneter Postenstandort

- im Gelände und auf der Karte eindeutig bestimmbar
- kein Versteck
- keine Gefährdung des Läufers beim Anlaufen
- Vermeidung von Kulturschäden

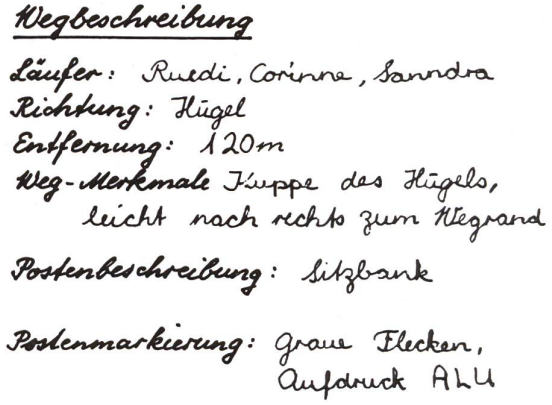
2. Schriftliche Wegbeschreibung

- Posten setzen – Wegbeschreibung: Nachdem jede Läufergruppe eine Postenmarkierung an einem geeigneten Standort angebracht hat, beschreibt sie den Weg stichwortartig auf einem Notizblatt mit folgenden Angaben:
  - Namen der Läufer
  - Richtung (markanter Geländepunkt oder Himmelsrichtung)
  - Entfernung (Schätzwert: z.B. ca. 140 Meter)
  - Auffällige Merkmale unterwegs (Wegkreuzung, Schacht usw.)
  - Postenbeschreibung (Mulde, Bachrand, dicke Eiche usw.)
  - Postenmarkierung (Buchstabe, Nummer, Aufdruck usw.)

Posten anlaufen:

a) Die Postenbeschreibungen werden zwischen je zwei Gruppen ausgetauscht. Gruppe B holt die Postenmarkierung, welche von Gruppe A gesetzt wurde und umgekehrt. In der anschliessenden Besprechung werden Wegbeschreibungen und Postenstandorte bewertet.

b) Die Postenbeschreibungen werden mehrmals ausgetauscht. Im Idealfall kann jede Gruppe, ausser dem selbst gesetzten, alle Posten anlaufen. Die Tragtaschen an den Postenstandorten sind mit Zetteln abgefüllt, auf denen Kennworte oder Kennziffern vermerkt sind. Nach jedem Lauf bringt die Gruppe ein entsprechendes «Beweisstück» zum Sammelplatz zurück.


Wegbeschreibung

Läufer: Ruedi, Corinne, Sandra
Richtung: Hügel
Entfernung: 120m
Weg-Merkmale Kuppe des Hügels, leicht nach rechts zum Wegrand

Postenbeschreibung: Sitzbank

Postenmarkierung: grüne Flecken, Aufdruck ALU

c) Alle Wegbeschreibungen liegen beim Startplatz zur Einsicht auf. Nach eingehendem Studium laufen alle Gruppen sternförmig auswendig je einen Posten an. Welche Gruppe hat zuerst von jedem Posten einen entsprechenden Kennwortzettel zum Sammelplatz gebracht?

3. Anfertigen einer Planskizze (Kroki)

- Vorübungen:
  - Orientierung nach Ansichtsskizzen (z.B. Foto der Schulanlage)
  - Vergleich von Seitenansicht und Grundriss (z.B. Plan der Geräteaufstellung in der Turnhalle)
  - Lesen von Plänen (z.B. Plan der Schulanlage)
- Posten setzen – Anfertigen einer Planskizze – Posten anlaufen: Der Übungsablauf ist analog Übung 2. Anstatt einer Wegbeschreibung zeichnen die Läufer einen Plan mit folgenden Angaben:
  - Nordrichtung
  - Standort des Startplatzes
  - Standort des Postens, Postenbeschreibung und Postenmarkierung
  - Wichtigste Wege und Abzweigungen
  - Distanzen (Schätzwerte)
  - Auffällige Objekte unterwegs (Einführung von Signaturen)
  - Beschriftung und Legende
- Variation: Sofern das Anfertigen einer vollständigen Planskizze den Schülern am Anfang noch Schwierigkeiten bereitet, kann der Lehrer eine Kopie eines grossen Übersichtsplanes abgeben, auf welchem zusätzlich wichtige Eintragungen durch die Läufer ergänzt werden können.

4. Eintragung auf Karte

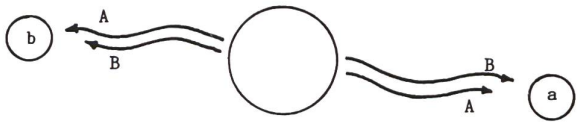
- Voraussetzung: Kartenkunde. Hier die entsprechenden Themen und Seitenzahlen:
  - Das Orientieren der Karte
  - Distanzlauf
  - Geführter Kartenmarsch
  - Höhenkurven – Spiegel des Geländes
  - Loipen

  Bei diesen Übungen «erlebt» der Schüler die Darstellungen und Zeichen auf der Karte in Wirklichkeit.
- Posten setzen und in die Karte eintragen: Die Schüler erhalten die Aufgabe, einen Posten zu setzen und diesen richtig in die Karte einzutragen (Kreis um den Postenstandort).

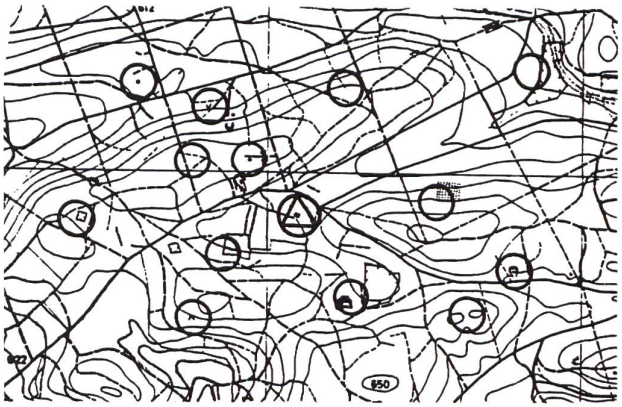
- Posten anlaufen:

a) Begleitetes Anlaufen

Läufer A und B tauschen ihre Karten. A sucht den Posten, den B gesetzt hat. B begleitet A und kontrolliert, ob A den Posten richtig anläuft. A prüft, ob der Posten sich an einem geeigneten Standort befindet und richtig in die Karte eingetragen wurde. Anschliessend werden die Rollen getauscht.

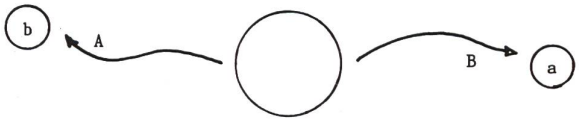


Beim Einsatz einer ganzen Klasse entsteht auf diese Weise ein ganzes Postennetz, welches durch die Schüler kontrolliert wurde.



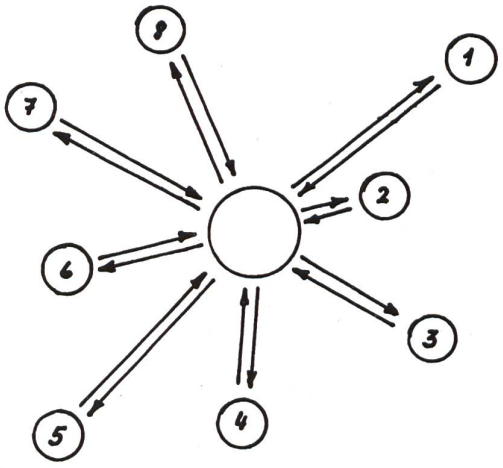
b) Selbstständiges Anlaufen

Die Übung unter a) wird dadurch erschwert, dass der Schüler A ohne Begleitung den Posten anläuft, welchen B gesetzt hat. Natürlich werden Postenstandorte und Karteneintragungen ebenfalls kritisch überprüft.



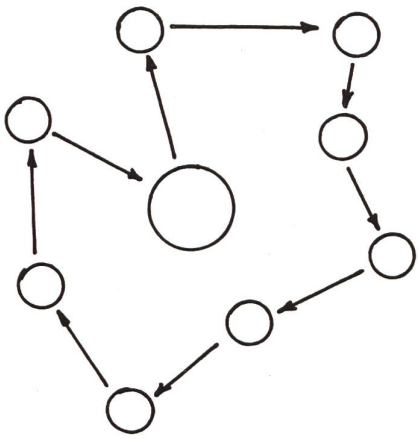
c) Sternlauf

Die von den Schülern gesetzten und kontrollierten Postenstandorte werden in eine aufliegende Karte übertragen und fortlaufend nummeriert. Auf jedem Strahl läuft ein Schüler (Paar, Gruppe) und holt beim entsprechenden Posten einen Kennzifferzettel. Zurück beim Startplatz, wählen oder erhalten die Läufer eine neue Aufgabe.



Wettkampfformen: Welche Läufer haben zuerst alle Posten angelaufen? Oder, die Läufer versuchen während einer bestimmten Zeit (15 Minuten) möglichst viele Posten anzulaufen.
Erschwerung: Die Schüler prägen sich die Wegstrecke ein und laufen die Posten ohne Karte an.

d) Bahnlauf
Jeder Schüler überträgt alle Postenstandorte auf seine eigene Karte und nummeriert sie fortlaufend. Die Läufer nehmen den selbst gesetzten Posten als Ausgangspunkt und absolvieren alle Posten in einer Bahn. Achtung: Zeitpunkt der spätesten Rückkehr vereinbaren!



e) Posten einziehen

Jeder Schüler zieht den Posten ein, den er selbst gesetzt hat. Der Lehrer läuft mit der ganzen Klasse in einer Bahn alle Posten an. Dabei können Standorte und Karteneintragungen überprüft werden. Der Lehrer hat die Möglichkeit, karten- und lauftechnische Hinweise zu geben: eine vorzügliche Gelegenheit, Gelerntes zu repetieren und zu vertiefen.

Jede Blutspende hilft

Naturfreundehaus «WIDI»
Ca. 1,2 km in südlicher Richtung vom Bahnhof weg, direkt an der Kander liegt das Ferienhaus. Es verfügt über 34 Betten, aufgeteilt in 4 4er- und 3 6er-Zimmer, sowie über 2 gemütliche Aufenthaltsräume und eine gut eingerichtete Selbstverpflegerküche. 2 Waschräume mit Duschen. Zentralheizung. Rasenspielplatz mit Feuerstelle, Bocciabahn und Tischtennis-Tisch. Ganzjährig geöffnet. (günstige Lagertaxen)
Prospekt und Auskunft: Heinz Zaugg, Keltenstrasse 73, 3018 Bern
E-Mail: zamos@bluewin.ch, Tel. / Fax 031 992 45 34

Vermietung von Kurshäusern
Suchen Sie einen geeigneten Ort für Ihre Wochen- oder Wochenendkurse?
Die Kursmühle Montroz stellen wir Ihnen gerne zur Verfügung.
Näheres unter Tel. 0041 (0)52 681 38 02 oder www.kursmuehle.ch

Randonnées avec ânes
Christian Fletcher - Baulmes
Tél. 024/459 12 47
Mit Ihrer Klasse
zwischen 2 und 5 Tage
im Waadtland
mit oder ohne Begleiter

Goldwaschen

Der spannende Tagesausflug ins luzernische Napfgebiet zum Gold suchen und Gold finden.

Verlangen Sie das Detailprogramm.

Stefan Grossenbacher
Ridlistrasse 30
6375 Beckenried
Fax 041 622 13 91
e-Mail: goldprospector@bluewin.ch

Aktiv-, Erlebnis- und Studienreisen nach Indonesien

Individuelle Reisen nach Bali, Java, Lombok in Kleinstgruppen (4 bis 8 Personen).
Abseits des Massentourismus mit promovierter deutscher Tourleitung Natur, fremde Kulturen und Feste hautnah erleben.

Saraswati-Tours, Tel. 0049-340-8503320, www.saraswati-tours.de

Gruppenhaus gesucht?

für Internetler: **www.groups.ch**

für Faxer: **061 911 88 88**

für Telefönler: **061 915 95 95**

für Brieftauben:
KONTAKT CH-4419 LUPSINGEN®
Die Schweizer Gruppenhaus-Zentrale

«immer kostenlos für den Gast!»

Schweizer Spieldose

Die grösste Spieldose der Welt, gross wie ein Haus. Wie von Zauberhand öffnet sie sich und lebensgrosse, bewegliche Figuren zeigen Ihnen als **Freilichtaufführung,** auch bei leichtem Regen – nicht aber bei starkem Wind! – die Schweiz auf einmalige Art. Sie sitzen geschützt in einem gedeckten und dreiseitig geschlossenen Pavillon mit 140 Sitzplätzen und hören über Kopfhörer die liebenswürdige Erzählung und Musik in Deutsch oder Englisch.

Adresse: Breite 45 (beim Coopcenter)
CH-9450 Altstätten
Telefon: 071 755 42 86
Fax: 071 750 09 18
Öffnungszeiten: 2.4.2002 – 8.10.2002
Di–So 14.00 Uhr, Mi–Sa 20.00 Uhr

Freier Eintritt mit der Bodensee-Erlebniskarte

bls Wandern mit der Lötschbergbahn

Eisenbahn-Erlebnis-Pfad

Das hautnahe Eisenbahnerlebnis zwischen Kandersteg und Frutigen. 47 Informationstafeln geben Auskunft über die Eisenbahn im Allgemeinen, die Lötschberg-Bergstrecke im Speziellen und die Eigenheiten des Kandertals.
Für Eisenbahn- und Wanderfreunde.

Kandersteg-Blausee-Mitholz 2h
Blausee-Mitholz-Kandergrund Kirche (Kernstück) 1h

Lötschberg-Südrampe

Die Classique der Höhenwege von Hohtenn nach Lalden. Hoch über dem Rhonetal öffnet sich dem Wanderer eine Welt der Natur und Kultur, die er vielfältiger auf so engem Raum kaum anderswo findet.

Hohtenn - Ausserberg 3h/Ausserberg-Eggerberg 1h45

Lötschberg-Nordrampe

Hoch über dem Kien- und Kandertal
Kiental/Ramslauenen-Frutigen 4h/ - Kandersteg 6h

Kiental - Thunersee

Eine Panoramawanderung besonderer Art.
Kiental-Aeschiried 3h15/ - Krattigen 4h/ - Leissigen 5h30

Simmentaler Hausweg

Eine Zeitreise durch ländliche Architektur.
Boltigen-Wimmis (Terassenweg) 5h30/ - Wimmis (Talweg) 4h

www.bls.ch

Die Wanderprospekte sind gratis erhältlich beim Reisezentrum BLS, Genfergasse 11, 3001 Bern
Tel. 031 327 32 71, Fax 031 327 32 70, E-Mail: reisezentrum@bls.ch

die neue schulpraxis

Sonderausgabe
«auf Reisen»

Über alle eingehenden Manuskripte freuen wir uns sehr und prüfen diese sorgfältig. Wir bitten unsere Mitarbeiter, allfällige Vorlagen, Quellen und benützte Literatur anzugeben.
Für den Inhalt des Artikels ist der Autor verantwortlich.

Internet: www.schulpraxis.ch
E-Mail: schulpraxis@tagblatt.com

Redaktion
Unterstufe: (min)
Marc Ingber, Primarlehrer,
Wolfenmatt, 9606 Bütschwil,
Tel. 071/983 31 49, Fax 071/983 32 49
E-Mail: m.ingber@bluewin.ch
Mittelstufe: (Lo)
Prof. Dr. Ernst Lobsiger, Werdhölzli 11,
8048 Zürich, Tel./Fax 01/431 37 26
E-Mail: eptlobsiger@bluewin.ch
Oberstufe/Schule + Computer: (Ma)
Heinrich Marti, Schuldirektor
alte Gockhauserstrasse 1c, 8044 Zürich,
Tel. 076/399 42 12 (Combox),
Fax 076/398 42 12
E-Mail: Heinrich.Marti@freesurf.ch
Unterrichtsfragen: (Jo)
Dominik Jost, ehemaliger Mittelschullehrer,
Zumhofstrasse 15, 6010 Kriens,
Tel. 041/320 20 12
E-Mail: dominikjost@dplanet.ch
Lehrmittel/Schulentwicklung: (Ki)
Norbert Kiechler, Tieftalweg 11,
6405 Immensee, Tel. 041/850 34 54
E-Mail: kiechler@access.ch

Abonnemente, Inserate, Verlag:
St.Galler Tagblatt AG
Fürstenlandstrasse 122,
9001 St.Gallen, Tel. 071/272 78 88
Fax 071/272 75 29 (Abonnemente:
Tel. 071/272 73 47, Fax 071/272 73 84)

Verlagsleiter: Thomas Müllerschön
E-Mail: tmuellerschoen@tagblatt.com

Druck und Versand:
Zollikofer AG, 9001 St.Gallen

Abonnementspreise:
Inland: Privatbezüger Fr. 82.–,
Institutionen (Schulen, Bibliotheken)
Fr. 122.–, Ausland: Fr. 88.–/Fr. 128.–
Einzelpreis: Fr. 16.–, Ausland: Fr. 20.–
(inkl. Mehrwertsteuer)

Inseratpreise:

1/1 Seite	s/w	Fr. 1620.–
1/2 Seite	s/w	Fr. 904.–
1/4 Seite	s/w	Fr. 508.–
1/6 Seite	s/w	Fr. 421.–
1/8 Seite	s/w	Fr. 275.–
1/16 Seite	s/w	Fr. 154.–

(zuzüglich 7,6% Mehrwertsteuer)

Redaktion und Autor dieser Sonderbeilage «die neue schulpraxis» auf Reisen: Dr. Ernst Lobsiger

Berücksichtigt neue Rechtschreibregeln

Freie Termine in Unterkünften für Klassen- und Skilager

Legende: V: Vollpension H: Halbpension G: Garni A: Alle Pensionsarten

Bahnverbindung	Postautohalt	Bergbahn	Sessellift	Skilift	Langlaufloipe	Hallenbad	Freibad	Minigolf	Finnenbahn	Kanton oder Region	Adresse/Kontaktperson	Telefon/Fax	NOCH FREI 2002 in den Wochen 1–52	Schlafzimmer Lehrer	Schlafräume Schüler	Betten	Matratzen(lager)	Selbst kochen	Pensionsart Legende	Aufenthaltsraum	Discoraum	Cheminéeraum	Spielplatz
●	●		●	●	●					Amden SG	Naturfreundehaus Tscherwald, 1361 m ü. M., Jakob Keller	01 945 25 45	nach Absprache	●	●	21	40	●	A	●			●
●	●					●	●	●		Balzers FL	Bildungshaus Gutenberg, 9496 Balzers gutenberg@haus-gutenberg.li, www.haus-gutenberg.li	Tel. 00423 388 11 33 Fax 00423 388 11 35	auf Anfrage	10	4	55		●	A	●		●	●
●	●		●	●	●					Berner Oberland	Ski- und Ferienhaus Kiental, Rumpf Ernst, 3723 Kiental	Tel. 033 676 21 46	auf Anfrage	3	4	5	70	●		●			●
●										Berner Oberland	Ferienhaus Därstetten	Tel. 033 783 11 73 Fax 033 783 19 75	auf Anfrage	2	11	120		●					●
●	●	●	●	●	●					Bürchen VS	Ferienheim Stadt Luzern Obergrundstr. 1, 6002 Luzern	Tel. 041 208 87 59 Fax 041 208 87 66	16–19, 21, 22, 24, 27, 34–36, 38, 40–51, 2003	3	12	54		●		●	●		●
●							●			Dachsen	Jugendherberge, Schloss Laufen am Rheinfall 8447 Dachsen	Tel. 052 659 61 52 Fax 052 659 60 39	auf Anfrage	1	4		60		A	2			
	●	●	●	●	●	●	●			Elm im Glarnerland	Touristenlager Elm (mit Turnhalle), Beat Elmer, 8767 Elm	Tel. 055 642 17 41	auf Anfrage	3	9	115	●	●	A	●			●
●	●			●	●					Engadin	CVJM-Ferienheim, La Punt Chamues-ch stiftung.cvjm.lapunt@bluewin.ch	Tel. 071 222 98 39 Fax 071 222 98 24	auf Anfrage	4	12	80	72	●		●			●
										Jura	Ferienhaus Schelten, Frau Husistein Nach telefonischer Absprache	Tel. 032 438 83 51	auf Anfrage										
	●			●	●					Langenbruck BL	Baselbieter Chinderhus, Frau V. Büttler Auf der Mauer 6, 4438 Langenbruck	Tel. 062 390 10 16	auf Anfrage	3	15	42		●		●			●
●		●	●	●	●					Langwies/Arosa	Ferienheim Stadt Luzern Obergrundstr. 1, 6002 Luzern	Tel. 041 208 87 59 Fax 041 208 87 66	16–19, 21, 25, 27, 30, 33, 35, 37, 38, 40, 42–51/02	19		69			V/H	●			●

Freie Termine in Unterkünften für Klassen- und Skilager

Legende: V: Vollpension H: Halbpension G: Garni A: Alle Pensionsarten

Bahnverbindung	Postautohalt	Bergbahn	Sessellift	Skilift	Langlaufloipe	Hallenbad	Freibad	Minigolf	Finnenbahn	Kanton oder Region	Adresse/Person	Telefon/Fax	NOCH FREI 2002 in den Wochen 1–52	Schlafzimmer Lehrer	Schlafräume Schüler	Betten	Matratzen(lager)	Selbst kochen	Pensionsart Legende	Aufenthaltsraum	Discoraum	Cheminéeraum	Spielplatz
●	●	●	●			●	●	●	●	Luzern	Schweiz. Rudersport-Zentrum Rotsee Rotseestr. 18, 6006 Luzern	Tel. 041 420 54 40 Fax 041 420 55 15	April, Mai, Juni, September, Oktober	1	12	50		●		●			●
●	●	●		●	●				●	Marbachegg LU	Einwohnergemeinde Derendingen, Frau C. Kaiser Hauptstrasse 43, 4552 Derendingen	Tel. 032 681 32 17 Fax 032 681 32 31	16–17, 19, 22–26, 31, 36, 38, 39, 41–51/2002	4	15	68	1	●		●	●	1	●
	●	●		●			●			Oberrickenbach	Ferienheim Stadt Luzern, Obergrundstr. 1, 6002 Luzern	Tel. 041 208 87 59	43, 48–51/2002		31	98		●		●			●
	●		●	●	●					Obersaxen Mundaun	Bergbahnen Piz Mundaun AG E.Senn, 7138 Surcuolm	Tel. 081 933 13 44 Fax 081 933 17 21	28–35, 51/2002 2, 3, 8, 11–13/2003	2	4	4	44		A	●			●
●	●	●	●	●	●	●	●			Oberwallis	Adolf Anthamatten, Rosenheim, 3910 Saas-Grund	Tel. 027 957 26 69 Natel 079 220 78 71	auf Anfrage	8	20	60		●		●	2		●
	●	●	●	●	●					Oberwallis	Berghus Metjen, Bundesleitung, Jungwacht St.Karuquai 12, 6000 Luzern 5	Tel. 041 419 47 47 Fax 041 419 47 48	auf Anfrage	2	10	53		●		●	●		●
●	●					●	●		●	Oberwynental Aargau	Waldhaus Ischlag, Finanzverwaltung 5737 Menziken	Tel. 062 765 78 80 Fax 062 771 55 20	auf Anfrage (offen ab Ostern bis Ende Oktober)		1		35	●		●			●
●	●	●	●	●	●					OW	Berghotel Bonistock AG, Noldy Hess 6068 Melchsee-Frutt	Tel. 041 669 12 30 Fax 041 669 14 61	auf Anfrage	●	●	●	●		V	●	●		●
●	●	●			●	●				Quinto	Municipio di Quinto, 6777 Quinto	Tel. 091 868 11 56 Fax 091 868 13 71	Febbraio, Marzo, Aprile			120		●					●
●		●	●	●	●	●	●			Rigi	Wogeno Luzern Bruchstrasse 63, 6000 Luzern 7	Tel. 041 240 82 22 Fax 041 240 01 63	auf Anfrage	1	8	24	6	●		2			●
●	●			●		●			●	Schüpfheim LU	Haus an der Emme Ruth Navoni Schächli 28, 6170 Schüpfheim	Tel. 041 484 17 71 Tel./Fax 041 484 23 14 www.hausanderemme.ch	auf Anfrage	3	4	130		●		2	1		●

Freie Termine in Unterkünften für Klassen- und Skilager

Legende: V: Vollpension H: Halbpension G: Garni A: Alle Pensionsarten

Bahnverbindung	Postautohalt	Bergbahn	Sessellift	Skilift	Langlaufloipe	Hallenbad	Freibad	Minigolf	Finnenbahn	Kanton oder Region	Adresse/Person	Telefon	NOCH FREI 2001 in den Wochen 1–52	Schlafzimmer Lehrer	Schlafräume Schüler	Betten	Matratzen(lager)	Selbst kochen	Pensionsart Legende	Aufenthaltsraum	Discoraum	Cheminéeraum	Spielplatz
●	●	●	●	●	●	●	●			Scuol	Ferienheim Gurlaina, Scuol Nicole Rüttimann, Schachenstr. 13, 6010 Kriens	Tel. 041 329 63 42 Fax 041 329 64 98	23, 30–33, 35, 37, 39	1	1		76	●		●			●
●	●	●	●	●	●	●		●		Sedrun	Ferienhaus Aurora, Via Alpsu/Postfach 48, 7188 Sedrun www.aurora.ch, info@aurora.ch	Tel. 081 949 22 55 Fax 081 949 80 08	auf Anfrage	4		80		●		2			●
	●	●	●	●	●	●		●		Sörenberg	Schulhaus Sörenberg, Fam. Pius Stadelmann 6174 Sörenberg	Tel. 041 488 15 22 Fax 041 488 24 05	auf Anfrage	5	4	15	64	●		●			●
●	●	●		●	●					Splügen GR	Wädenswiler Ferienhaus Splügen	Tel. 081 664 13 34 oder 01 789 74 40	16–25, 31, 32, 36, 41–51/2002	3	6		50		V	●			●
●	●							●		Tessin	Evang. Zentrum für Ferien und Bildung, 6983 Magliaso	Tel. 091 606 14 41	20.9.–28.9.02	4	18	24			VP	●		●	●
●	●	●				●				Tessin	Hotel Serpiano, Haus Alpino, 6867 Serpiano info@serpiano.ch/www.serpiano.ch	Tel. 091 986 20 00 Fax 091 986 20 20	auf Anfrage	1	3	34			A	●	●	●	●
●	●						●			Thunersee Berner Oberland	Gwatt-Zentrum, Hans Kipfer, Geschäftsführer 3645 Gwatt	Tel. 033 334 30 30 Fax 033 334 30 31	auf Anfrage					●	A	●	●	●	●
●		●	●	●	●	●	●	●	●	Wallis	Berghaus der Gemeinde Möriken-Wildegg 3992 Bettmeralp brigitte.frei@moeriken-wildegg.ag.ch	Tel. 062 887 11 12 Fax 062 887 11 55	18–23, 26, 30–32, 35–39, 41–52/2002	4	16	13	58	●		●	●	●	
●		●	●	●	●					Zentralschweiz	Bärghuis Jochpass Erwin Gabriel, 6390 Engelberg	Tel. 041 637 11 87 Fax 041 637 35 33	auf Anfrage	4	7	12	60		V/H	●	●	●	
●	●			●	●					Zentralschweiz	Schweiz. Jugend- und Bildungszentrum Lincolnweg 23, 8840 Einsiedeln	Tel. 055 418 88 88 Fax 055 418 88 89	auf Anfrage	4 2		48 46		● ●	A A	● ●			● ●

Schulreise ins Alpamare – Mega!

9 Rutschbahnen, darunter Europa's längste, die verrückte Balla Balla und die Erlebnisbäder sorgen für Nervenkitzel und Action. Mit dem Speedboard kopfvoran hinunter stürzen, durch dunkle Röhren ins Ungewisse sausen oder eine verkehrte Welt erleben.... Das pure Highlight für Schülerinnen und Schüler. Auch ideal als krönender Abschluss einer Schulreise oder eines Schuljahres.

Informationen:
Neun Wasserrutschbahnen mit einer Gesamtlänge von 1400 m, Brandungs-Wellenbad, Rio-Mare-Flussschwimmbad, Sprudelthermalbad, Restaurants.

Spezielle Preise für Schulen:
Ab 12 Personen für 4 Stunden
Gültig ab 6. 5. – 13. 6. und 12. 8. – 5. 10. 2002
Gilt nicht an Sonn- und Feiertagen.

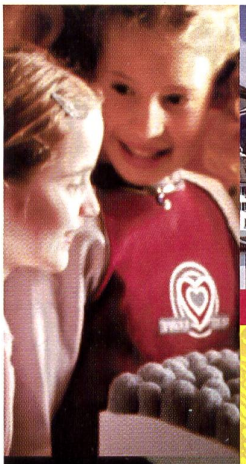
Montag-Freitag
Schüler bis 16 J. Fr. 22.–
Erwachsene Fr. 24.–
(Einzelpreise Kinder Fr. 29.--/Erwachsene 34.--)

Samstag:
Schüler bis 16 J. Fr. 23.–
Erwachsene Fr. 28.–
(Einzelpreise Kinder 31.--/Erwachsene 37.--)

Täglich offen
Dienstag bis Donnerstag 10.00 – 22.00 Uhr
Freitag 09.00 – 24 Uhr
Samstag 09.00 – 24 Uhr

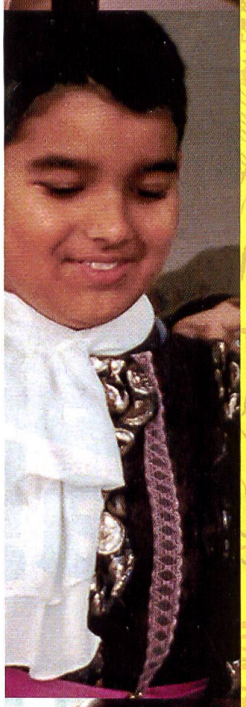
Auskünfte
Alpamare
CH-8808 Pfäffikon SZ
Tel. 055/415 15 87
Fax 055/415 15 75
Gruppenanmeldungen via Internet möglich.
www.alpamare.ch
alpamare@alpamare.ch

alpamare®
mehr erleben
www.alpamare.ch



Musée suisse

SCHWEIZERISCHE NATIONALMUSEEN



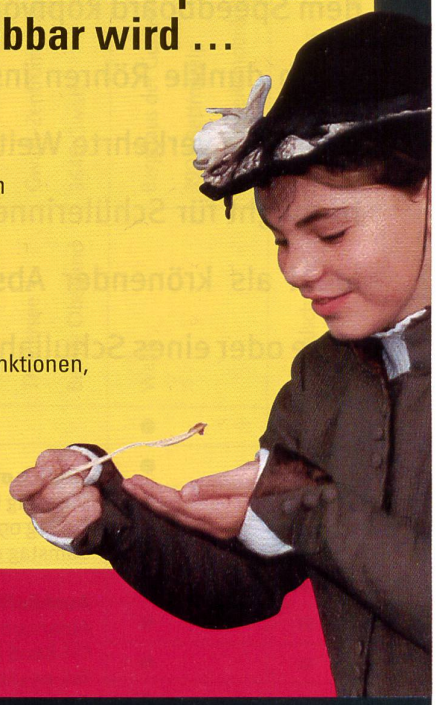
Forum der Schweizer Geschichte Schwyz

Das nationale, historische Museum im Alpenraum wo Geschichte und Kultur erlebbar wird …

Lehrplankonforme, multimediale Angebote
für Mittelstufe II, Sekundarstufen I und II:

- Führungen und Vertiefungsprogramme mit Rollenspielen zur Dauerausstellung
- Workshops zu den Sonderausstellungen
- History Run im Ortskern Schwyz
- Unterlagen für selbständiges Arbeiten

z. B. Säumerwesen über den Gotthard, Kleider und ihre Funktionen,
Wandel der Geschichtsbilder bis ins 20. Jahrhundert,
Geschlechterrollenverständnis im Mittelalter,
Rechtssprechung in früheren Epochen …



Hofmatt, 6431 Schwyz, Tel. 041 819 60 11, Fax 041 819 60 10
ForumSchwyz@slm.admin.ch, www.musee-suisse.ch
Geöffnet: Dienstag bis Sonntag 10–17 Uhr

BUNDESAMT FÜR KULTUR